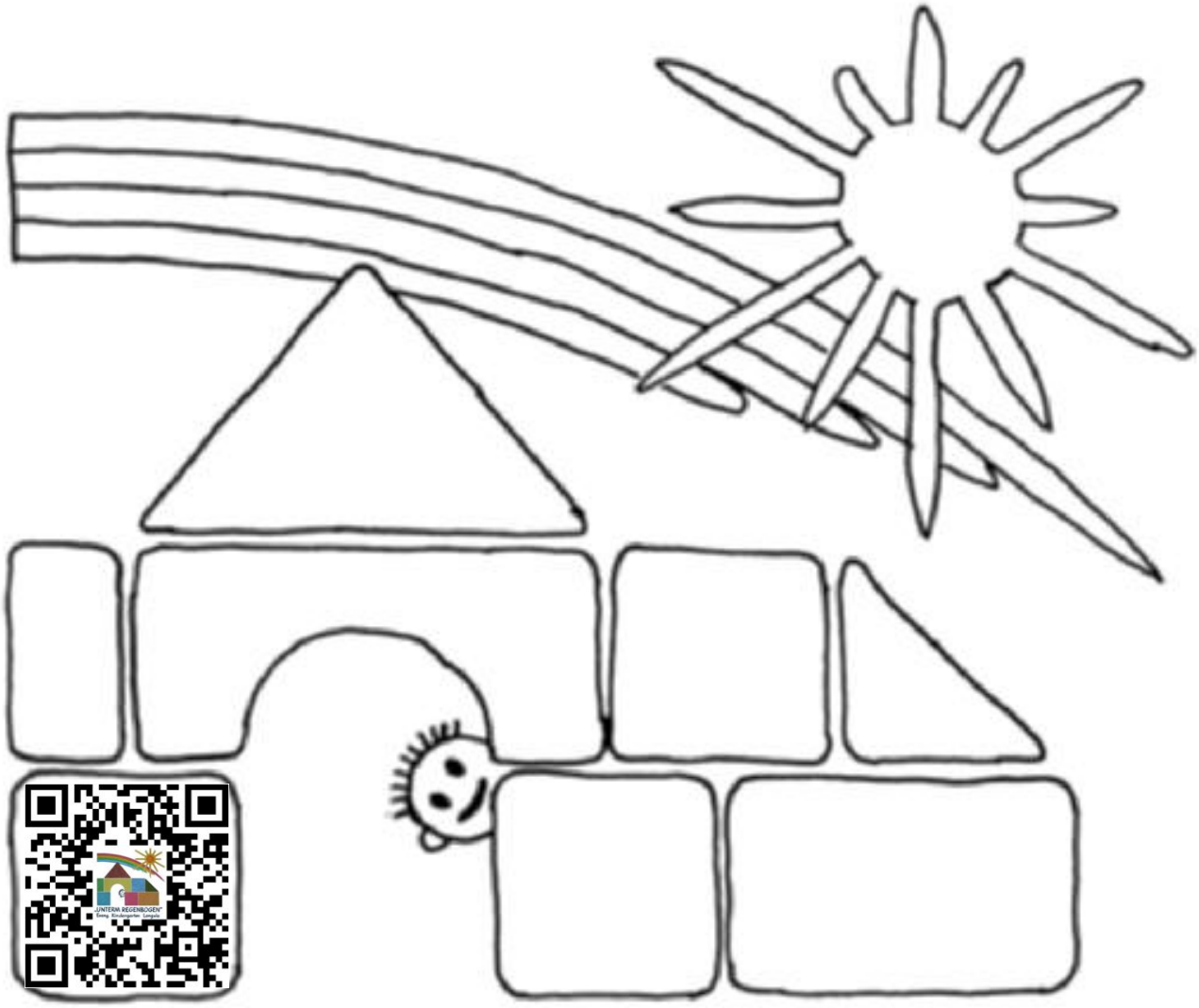


Konzeption

Evangelischer Kindergarten „Unterm Regenbogen“ Langula
Pfarrstrasse 3
99986 Vogtei/ OT Langula

BÜRO
SONNENREICH
GRÜNE WIESE
WASCH RAUM
FORSCHER INSEL
FEUERLAND
KINDER TREFF
SCHLARAFFEN LAND
WASCHRAUM
REGENBOGENREICH
WERKSTATT
BEWEGUNGS OASE

Der Regenbogen als Symbol für Gottes Bund mit uns.

Eine kleine Einführung über unseren Namen „Unterm Regenbogen“:

Was bedeutet der Regenbogen für uns?

Ein Regenbogen ist bunt und farbenfroh. Symbolisch stehen die Farben für die Buntheit und Verschiedenheit von uns Menschen mit unseren vielfältigen Talenten. Auch unsere Kinder sind so unterschiedlich, so bunt und farbenfroh wie ein Regenbogen. Jedes einzelne von ihnen ist ein Original, ein wertvoller Mensch mit vielen Fähigkeiten und Begabungen. Jedes Kind ist liebenswert und einzigartig.

Die Farben des Regenbogens

An den Farben des Regenbogens spiegeln sich unsere Schwerpunkte wieder. Farben prägen unsere Empfindungen. Das Leben wird bunt und vielfältig. Mit dieser Wahrnehmung haben wir die Farben bewusst in unser Konzept einbezogen.

ROT die äußerste Farbe des Regenbogens, fördert die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zu Durchhaltevermögen. Sie schenkt Mut und Kraft, sich in schwierigen Situationen zu behaupten.

ORANGE ist die Farbe der Kinder. Sie symbolisiert Optimismus und Lebensfreude. Orange fördert das Vertrauen. Aufgeschlossenheit und Zusammenhalt stellen sich ein.

GELB leuchtet in der Mitte des Regenbogens. Es ist die Farbe der Weisheit und verhilft zu Klarheit, Einheit und Verständnis. Das Prinzip der Kommunikation, des Austausches und der gedanklichen Auseinandereinsetzung wird durch Gelb gefördert.

TÜRKIS steht für Geselligkeit, Freundschaft und Kommunikation.

GRÜN die Farbe der Natur, schenkt uns Hoffnung und Vertrauen und lässt in uns Geborgenheit aufkeimen. Grün wächst, grün kommt –hoffentlich- immer wieder. Außerdem regt Grün die Phantasie, als auch die Kreativität an.

BLAU repräsentiert Ruhe. Es schenkt Erholung und Entspannung. Blau ist die Farbe des Friedens.

VIOLETT hat etwas Geheimnisvolles. Es ist eine mystische Farbe, die Spiritualität und Barmherzigkeit in sich trägt.

Inhalt

1 Vorwort 6

2 (Ein)-Leitgedanken 6

2.1 Leitbild des Trägers 6

2.2 Sieben Leitsätze für evangelische Kindertagesstätten 7

2.3 Das Evangelische Profil unserer Einrichtung 8

3 Rahmenbedingungen 9

3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen 9

3.1.1 Trägerstruktur 9

3.1.2 Gesetzlicher Rahmen 9

3.1.3 Umfeldanalyse 10

3.1.4 Geschichte des Hauses und der Einrichtung 11

3.1.5 Aufnahmebedingungen 12

3.1.6 Öffnungs- und Schließzeiten 12

3.2 Pädagogische Rahmenbedingungen 12

3.2.1 Gruppenstruktur 14

3.2.2 Teamkultur 14

3.2.3 Der Raum als 3. Pädagoge... Bildungsraum - Lebensraum 15

4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit 18

4.1 Pädagogisches Selbstverständnis 18

4.1.1 Bild vom Kind 18

4.1.2 Was bedeutet das für unsere Arbeit am Kind 19

4.1.3 Unsere Wünsche für das Kind und wie wir dahin kommen. 19

4.1.4 Was wünschen wir dem Kind, wenn es erwachsen ist? 20

4.2 Pädagogische Grundlagen 21

4.2.1 Pädagogische Schwerpunkte 21

4.2.2 Verständnis des Bildungsplanes 22

4.2.3 Die Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplanes bis 10 (später bis 18) 23

4.2.3.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung 23

4.2.3.2 Motorische und gesundheitliche Bildung 24

4.2.3.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung 24

4.2.3.4 Mathematische Bildung 24

4.2.3.5 Musikalische Bildung 25

4.2.3.6 Künstlerisch gestaltende Bildung 25

4.2.3.7 Soziokulturelle, moralische und religiöse Bildung 25

4.3 Pädagogische Planungspraxis 26

4.3.1 Tägliche Angebotspraxis 26

4.3.2 Langfristige Planungen 26

4.3.3 Projektplanungen 26

4.3.4 Tagesgestaltung 27

4.4 Beobachtungspraxis unserer Einrichtung und deren Dokumentation 28

4.5 Besonderheiten im U3 Bereich 29

4.5.1 Haltung zum Kind 29

4.5.2 Raum und Ausstattung 29

4.5.3 Eingewöhnung 30

4.5.4 Tagesablauf 31
4.5.4.1 Ruhezeiten 32
4.5.4.2 Mahlzeiten 32
4.5.4.3 Sauberkeitserziehung 33
4.5.5 Partizipation für Kinder unter 3 Jahren 33
4.5.6 Rituale 33
4.5.7 Erziehungspartnerschaft 34
4.5.8 Beobachtung und Dokumentation 34
4.6 Gestaltung von Übergängen 34
4.6.1 Elternhaus – Kiga 34
4.6.2 Kleinkindbereich – Teiloffener Gruppenbereich 34
4.6.3 Kindergarten – Grundschule 36
4.7 Inklusive Grundeinstellung 37
4.8 Partizipation- Schlüssel für Bildung und Demokratie 38
4.8.1 Beschwerdemanagement 38
4.8.2 Kinderschutz 41
5 Ebenen der Zusammenarbeit 43
5.1 Mit Familien 43
5.2 Vernetzung und Kooperationen 45
5.2.1 Institutionen 45
5.2.2 Andere Einrichtungen, weitläufiges Umfeld 45
5.2.3 Andere Einrichtungen, direktes Umfeld 45
5.2.4 Interne Vernetzungen 46
5.3 Öffentlichkeitsarbeit 46
6 Kontaktmöglichkeiten 48
7 Verfasserteam 48
8 Ausblick 49
Literaturverzeichnis 50

Stand: 14.08.2014

1 Vorwort

Schön, dass Sie sich Zeit nehmen die Gedanken, die in dieser Konzeption stecken zu lesen. Sie sollen wiederspiegeln auf welche Grundlage sich unsere tägliche Arbeit bezieht. Wir geben Ihnen hiermit eine Momentaufnahme unseres Zusammenlebens in unserer Einrichtung an die Hand, die sich täglich im gemeinsamen Forschen und Lernen immer wieder neu zurecht formt. Es soll Ihnen zeigen, wie wir unseren Alltag gestalten und unsere Werte und Normen und unseren Glauben im Miteinander leben.

2 (Ein)-Leitgedanken

Unser Evangelischer Kindergarten ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Langula. Er bietet Lebensraum und Lebensgestaltung für Kinder und Eltern.
Im Mittelpunkt des Handelns steht das christliche Menschenbild. Die Arbeit mit den Kindern orientiert sich an Erkenntnissen der modernen Pädagogik und der Religionspädagogik. In der Auseinandersetzung mit biblischen Inhalten und im Erleben christlicher Umgangsformen wird eine Orientierung angeboten.

2.1 Leitbild des Trägers

Du bist hier willkommen!
Die zentrale Botschaft der Bibel bezeichnet den Menschen als **Ebenbild Gottes**. Darum ist jeder Mensch einmalig und wertvoll. Dieses Menschenbild soll in unserer Einrichtung nach innen gelebt werden und nach außen erfahrbar sein. Jedes Kind soll schon beim Betreten in unseren Kindergarten spüren, dass es willkommen ist. Die eigene Wertschätzung und Würde sowie die Freude am Geschenk des Lebens werden erst in einer ehrlichen und guten **Gemeinschaft**, in der alle gleichermaßen gelten, wahr. Das ist die Vision unserer Einrichtung. Sie wird zum Gestaltungsprinzip.

- **Kinder in die Mitte…**
  Die Arbeit der evangelischen Kirche und der Diakonie gründen sich im Auftrag und in der Haltung Jesu Christi. Diesem Verständnis zufolge hat jeder Mensch ein Recht auf Achtung und Wertschätzung, auf Individualität und soziale Zugehörigkeit sowie auf Beziehung und Kommunikation. Des Weiteren hat er ein Recht auf Hilfe und Unterstützung, Bildung und Entwicklung, Teilhabe an gesellschaftlichen Werten und Religiosität.
  Für die Arbeit in unserem evangelischen Kindergarten bedeutet dies, die Kinder in die Mitte der Bemühungen zu stellen, sie als Subjekte in ihrer

jeweiligen Lebenssituation wahrzunehmen und ausdrücklich ihre Familien in diese Bemühungen mit einzubeziehen.

- **Kinder ernst nehmen…**
  Unser evangelischer Kindergarten ist ein Bereich des sozialen Miteinanders und Lernens, in dem Erfolg und Misserfolg, Streit und Versöhnung, Freude und Schmerz, ihren Platz haben.
  Als pädagogische Fachkräfte begleiten und unterstützen wir unsere Kinder, damit sie sich mit ihren Fähigkeiten, Fragestellungen und ihrer Kreativität ernst genommen fühlen und Raum und Zeit für eigene Aktivitäten erleben können.
  Wir bieten verlässliche, familienunterstützende und familienergänzende Angebote, die sich am Bedarf von Familien orientieren.
- **Kinder als Gottsucher…**
  In unserer Einrichtung arbeiten hochmotivierte Mitarbeiter, die auf Grundlage einer durchdachten und wissenschaftlich begründeten Pädagogik arbeiten.
  Wir möchten die Kinder als Philosophen und Gottsucher ernstnehmen und ihnen ihr Recht auf Religion ermöglichen.
  Als integrierte Schwerpunkte unseres pädagogischen Alltags können die Kinder biblische Geschichten, christliche Feste und religiöse Inhalte im Alltag erleben. Gemeinsame Rituale helfen den Kindern ein sicheres Urvertrauen zu entwickeln.
- **Der Mensch ist mehr…**
  Bildung und Erziehung gelten dem ganzen Menschen in all seinen Beziehungen: zu sich selbst, zu den anderen Menschen, zu der ihn umgebenden Welt und zu Gott. Bildung und Erziehung im biblisch-christlichen Verständnis bedeuten mehr als nur reine Wissensvermittlung. Sie beinhalten gleichwohl Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen zur Bewältigung von Lern- und Lebensaufgaben.
  Die christliche Geschichte der Bildung und Erziehung basiert auf der Ansicht, dass der Mensch mehr ist als die Summe des Wissens und seiner Fähigkeiten. Er bleibt damit dem Zugriff anderer Menschen letztlich unverfügbar. Damit hat auch unsere pädagogische Konzeption und unser pädagogisches Handeln seine Grenzen.

2.2 Sieben Leitsätze für evangelische Kindertagesstätten

(Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V. - Referat und Fachverband Kindertagesstätten, 2009)

- Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort frühkindlicher Bildung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.
- Kinder sind einzigartige von Gott gewollte Persönlichkeiten, denen wir mit Annahme, Achtung und Zuwendung begegnen. Wir bieten Kindern Raum, christlichen Glauben, Werte und Traditionen zu erfahren und zu leben.

- Als Mitarbeitende verbinden wir in unserer Arbeit bewusst christliche Grundhaltungen und fachliche Kompetenz. Wir nehmen die Kinder und ihre Familien sowie einander in Individualität und Verschiedenheit an.
- Unsere Kindertagesstätte ist ein existentieller Bestandteil der Gesellschaft. Sie wirkt einerseits durch ihre Angebote in die Gesellschaft hinein und nimmt andererseits Bedürfnisse und Anregungen aus der Gesellschaft in ihre Angebote auf.
- Eltern sind uns willkommen. Sie erfahren von uns Wertschätzung und Anerkennung als Experten für ihr Kind.
- Unser Träger sorgt für verlässliche und zukunftsfähige Rahmenbedingungen, die ein lebendiges, kreatives Miteinander auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ermöglichen.
- Die Kirchengemeinde und unsere Kindertagesstätte verstehen sich als lebendige Gemeinschaft, in der Menschen mit ihren unterschiedlichen Glaubenserfahrungen Raum finden. Damit erfüllen wir unseren gemeinsamen diakonischen und religiösen Auftrag.

2.3 Das Evangelische Profil unserer Einrichtung

Von Anfang an verfügen Kinder über personale, soziale, instrumentale und lernmethodische Schlüsselkompetenzen.
Unser Bildungsauftrag besteht darin, die Entfaltung dieser elementaren Kompetenzen ganzheitlich zu fördern und durch eine anregungsreiche Umgebung, die Selbstwerdung zu unterstützen.
Zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung gehört die Förderung der religiösen Kompetenz, die sich in verschiedenen Dimensionen entfalten lässt:

- **Weltwissen**
  Christliche Traditionen und Rituale prägen unsere plurale Gesellschaft. Kinder beobachten das und wollen mehr darüber wissen.
  Es entstehen Fragen, wie: „Warum feiern wir Pfingsten?", „Wie sieht es in einer Kirche aus?", „Was ist eine Moschee?"
- **Daseinsorientierung**
  Kinder beschäftigen sich mit philosophischen und theologischen Themen.
  Es entstehen Fragen, wie: „Warum entstand das eigentlich alles, Gott, die Welt und alles, was die Welt umgibt?", „Was passiert nach dem Tod?", „Warum bin ich manchmal traurig?"
- **Werte**
  Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach einer klaren Orientierung und verlässlichen Beziehungen.
  Es entstehen Fragen, wie: „Was soll ich tun, wenn mich ein anderes Kind haut?", „Warum gibt es Streit und Krieg?", „Warum können sich nicht alle Menschen vertragen?"

Wir thematisieren die verschiedenen Dimensionen religiöser Bildung wie Raum, Zeit, Feste und Rituale, Werte und Menschenbilder im gesamten Alltag. Ob zu gezielten Angeboten oder im Gespräch am Mittagstisch, wir lassen uns auf die Fragen der Kinder ein und versuchen gemeinsame Antworten zu finden. Wir wünschen uns, dass es uns gelingt die Kinder mit einem Grundgefühl von „Ich bin bei Dir!" aus unserem Kindergarten in ihr weiteres Leben gehen zu lassen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen

3.1.1 Trägerstruktur

Die Kirchengemeinde Langula unterhält den Kindergarten Langula als juristisch selbstständiger und eigenverantwortlicher Träger. Die Kirchengemeinde Langula wird durch den Gemeindekirchenrat verantwortet und durch den zuständigen Pfarrer vertreten. Die Kirchengemeinde Langula ist Teil des Evangelischen Kirchenkreises Mühlhausen und gehört zur Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands.
Als Träger eines Kindergartens ist die Kirchengemeinde Langula Mitglied im Dachverband „Diakonisches Werk Mitteldeutschland e.V." und wird somit politisch und inhaltlich auf Landesebene durch den Dachverband vertreten und regional durch Fachberater beraten.
Der Träger und die Leitung des Kindergartens arbeiten eng miteinander und die Mitarbeiter werden in Entscheidungen mit einbezogen. Ein Informationsaustausch findet regelmäßig statt.

3.1.2 Gesetzlicher Rahmen

Unsere Einrichtung besitzt eine gültige Betriebserlaubnis zum Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder nach § 45 Achtes Buch – Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – (SGB VIII) i.V.m. § 9 des Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes (ThürKitaG) in der jeweils geltenden Fassung. Die Betriebserlaubnis wurde uns mit Wirkung zum 04.07.2014 erteilt. Sie erlaubt uns die Aufnahme von bis zu 45 Plätzen für Kinder ab vollendeten erstem Lebensjahr bis zum Schuleintritt, davon dürfen bis zu 10 Kindern unter zwei Jahren sein.
Unsere gesetzliche Grundlage ist das SGB VIII, speziell das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Im Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (ThürKitaG) werden die Grundlagen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen geregelt.
Die Auswirkungen auf unsere Arbeit der § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen werden im Kapitel 4.8.2. Kinderschutz ausführlich beschrieben.

Die Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung/ ThürKitaVO) regelt u.a. die Ausstattung der Kindertageseinrichtung.
Der aktuelle Thüringer Bildungsplan bis 10 (später bis 18 Jahre) bildet für uns eine verbindliche Arbeitsgrundlage.

3.1.3 Umfeldanalyse

Langula ist ein Ortsteil der jungen Gemeinde „Vogtei". Diese besteht aus drei Orten: Oberdorla, Niederdorla und Langula. Die Gemeindeverwaltung befindet sich in Oberdorla und betreut zusätzlich noch die angrenzenden Gemeinden Oppershausen und Kammerforst. Jeder genannte Ort hat eine eigene Kindereinrichtung (ausgenommen Oppershausen). Die Kinder der Gemeinde Vogtei haben den Einzugsbereich: Gemeinde Vogtei.
Unser evangelischer Kindergarten befindet sich im Mittelpunkt des Ortes direkt gegenüber der Kirche. Er befindet sich in einer Nebenstrasse und ist somit vom Hauptverkehr geschützt und dennoch verkehrstechnisch gut zu erreichen.
Die Kinder unserer Einrichtung leben häufig in Einfamilienhäusern, zum Teil mit mehreren Geschwistern und Großeltern. Da sie auf dem Land leben, verfügen viele Familien über Haustiere und einen Garten, durch den die Kinder freie Bewegungs- und Spielmöglichkeiten haben.
Durch die zentrale Lage unseres Ortes, ist eine gute Verbindung zur nächsten Stadt und zu den anderen Gemeinden möglich. Der Großteil der Eltern ist berufstätig.
Die Grundschule Vogtei befindet sich im Ortsteil Oberdorla. Zusätzlich können die Kinder noch zwischen zwei freien Grundschulen in Mühlhausen wählen. Die Regelschule befindet sich direkt in Langula und die Möglichkeit ein Gymnasium zu besuchen, ist mit längeren Fahrtzeiten verbunden, da sich das nächste in Mühlhausen, bzw. in Großengottern befindet.
Im Ort befinden sich mehrere Einkaufsquellen, dazu zählen der Edeka, das „Dekostübchen", das kleine „MarmeLädchen", das „Backs", die BHG und Zuckerstangen holt man sich noch, wie in alten Zeiten, bei Gudrun. Für die persönliche Pflege kann man sich gleich zwischen zwei Frisörgeschäften oder einem Kosmetikstübchen entscheiden. Eine Physiotherapie, eine Zahnarzt- und eine Landarztpraxis ermöglichen den Langulaer Bürgern kurze Wege. Für die Ferien zwischendurch hilft das Reisebüro „Sun-Reisen" oder eine der beiden Autowerkstätten. Mehrere gastronomische Einrichtungen und viele handwerkliche ortsansässige Firmen runden die Vielfalt ab. Wir pflegen mit allen genannten Einrichtungen und Firmen einen engen Kontakt und nutzen die jeweiligen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit (z.B. nutzen wir gerne das regionale Fachwissen und die vorhandenen sehenswerten Materialien bei kindlichen Betriebsführungen in Zusammenhang unserer thematischen Projekte).
Der Ort zeichnet sich aus durch die aktive Mitarbeit der Bewohner in den vielen vorhandenen Vereinen. Einige, mit denen wir zusammenarbeiten, möchten wir

hier benennen: Feuerwehr, Faschingsverein, Gesangsverein, Heimatverein, Geflügelverein und die Laubgenossenschaft.
Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Langula und der Gesamtgemeinde Vogtei.

3.1.4 Geschichte des Hauses und der Einrichtung

Wir sind ein evangelischer Kindergarten mit einer sehr langen Tradition. Unser Kindergarten befindet sich seit 1945 in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Langula.
Der Ortschronist von Langula, Herr Armin Walther hat die Geschichte des Kindergartens im Jahre 2005 zum 60-jährigen Jubiläum festgehalten:

„... Zur Vorgeschichte des Kindergartens ist zu berichten, daß es im Jahre 1837 die ersten Bemühungen zur Errichtung einer „Kleinkinder-Bewahranstalt" gab, die allerdings wegen dem geplanten Kirchenbau verdrängt wurden. Im Jahre 1846 griff der Pfarrer Schumann (von 1840 bis 1864 in Langula) erneut das Problem auf. Er schrieb derzeit an den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und bat um eine Genehmigung einer derartigen „Bewahranstalt". Obwohl neben persönlicher Unterstützung des Pfarrer-Ehepaares (Betreuung der Kinder usw.) nur eine kleine staatliche Dauer-Unterstützung erbeten wurde, kam von der Regierung eine Ablehnung. Dieser wohl neuen Einrichtung im Lande wurde kein Verständnis entgegen gebracht. Auch der Versuch bei dem damaligen Kirchenpatron der Gemeinde, dem Prinzen zu Hohenlohe, von Ratibor und Corvey, eine Unterstützung zu erlangen, blieb unbeantwortet. Damit erstarb für viele Jahrzehnte der Wunsch der Bürger nach einem Kindergarten, dessen Kosten die Eltern auf privater Ebene nicht erschwingen konnten.

Erst im Jahre 1937, nach dem 1. Weltkrieg und den Folgen der Inflation, wurde durch die NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) in der alten Schule am Anger ein Kindergarten eingerichtet, der allerdings 1945 von der amerikanischen Besatzungsbehörde aus politischen Gründen wieder geschlossen wurde. Daraufhin übernahm die Kirchengemeinde die Führung des Kindergartens, der noch im Jahre 1945 im kirchlichen Gemeindehaus (Jugendheim) seinen Einzug hielt.

Das Jugendheim, erbaut im Jahre 1912, diente anfangs als Versammlungsort der evangelischen Jugend der Gemeinde und der Frauenhilfe, später auch der Chorarbeit. Nach der Machtübernahme Adolf Hitlers im Jahre 1933 wurde von der NSDAP sogar ein Raum „beschlagnahmt" und als „Jugendzimmer" für Zusammenkünfte der „Hitlerjugend" genutzt. Aus dieser Zeit stammt wohl der heute noch gebräuchliche Ausspruch „Jugendheim".

Im Jahre 1991 wurde das Jugendheim durch einen Um- und Ergänzungsbau in Richtung Pfarrhaus erweitert, so daß aus dem Objekt ein sogenanntes „Schmuckstück" wurde, ..."

Im Jahre 2000 wurden im Kindergarten neue Sanitäranlagen eingebaut, da bis dahin noch ausschließlich im Keller die Wasch- und Toilettenräume zu finden waren. In diesem Zuge wurde ein Raum, indem der Gesangsverein probte, dem Kindergarten zur Verfügung gestellt. Dadurch konnte ein zusätzlicher Speiseraum für die Kinder eröffnet werden und die neuen konzeptionellen Wege wurden hiermit ermöglicht.

2009 war es schon wieder Zeit für Umbauten, denn durch das Amt für Brand- und Katastrophenschutz gab es erhebliche Auflagen, die es zum Fortbestand der Einrichtung umzusetzen galt. In diesem Zusammenhang wurde ein neues Kinderbad im Kleinstkindbereich errichtet, welches nun den neuesten Auflagen der Hygienebehörde entspricht. Aufgrund der neuen gesetzlichen Vorschriften mussten weitere neue Raumlösungen gefunden werden, damit der hohe Betreuungsbedarf an Kleinstkindern gedeckt werden konnte.
2012 war es dann soweit: Wir konnten unseren komplett umgebauten und modernisierten Kindergarten im neuen Gewand wiedereröffnen. Dank vieler Helfer und besonders vieler Geldgeber konnte eine Schließung der Einrichtung abgewendet werden.

3.1.5 Aufnahmebedingungen

Alle sind herzlich willkommen!
Wir nehmen Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schulanfang auf.
Durch den hohen Anmeldebedarf von Kleinstkindern in der Gemeinde Vogtei, sind wir angehalten vorerst nur Anfragen aus der Gemeinde Vogtei anzunehmen. Die Platzvergabe wird mit der Vogteier Kindergartencard geregelt.

3.1.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung bietet eine Ganztagsbetreuung in der Zeit von Montag bis Freitag ab 6.30 Uhr bis 17:00 Uhr an.

Unsere Einrichtung hat keine vorgeschriebene Sommerschließzeit, verlängert aber die Ferienzeit um die Jahreswende auf volle 14 Tage. Weitere festgelegte Schließzeiten werden am Anfang eines jeden Jahres den Eltern schriftlich bekannt gegeben. z.B. die Brückentage wie der Freitag nach Himmelfahrt, der regional festgelegte Kirmesmontag sowie Weiterbildungstage für das gesamte Team.

3.2 Pädagogische Rahmenbedingungen

Teiloffene Arbeit in Entwicklungsgruppen – WARUM?
„Die wesentlichste Voraussetzung für Bildung und Förderung von Kindern, ist die Herstellung von Bindung.
Daneben ist es Aufgabe der Pädagogen, über das Beobachten des Kindes dessen Interessen, Neigungen, Vorlieben und Themen zu erkennen sowie hierüber mit dem Kind in den Dialog zu kommen. Dies ermöglicht die Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes und liefert Ideen für weiterführende Bildungsangebote.
Damit wandelt sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft von der Rolle des Organisators von Angeboten für „alle" hin zum Entwicklungsbegleiter, der jedem

Kind die Rahmenbedingungen bietet, welche die nächste Entwicklungsstufe des Kindes anregen sollen.
Kinder entwickeln sich in unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten. Sie haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Kinder brauchen in diesem Prozess immer Bedingungen, die dazu beitragen, ihre tatsächlichen Interessen zu berücksichtigen. Dies setzt voraus, dass sich die Pädagogen immer wieder in den Dialog mit dem Kind begeben, sich immer wieder inhaltlich dem Kind zuwenden und nach seinen Bedürfnissen schauen." Auszugsweise zitiert aus: (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.), 2013)

Wir arbeiten in unserer Einrichtung in teiloffenen Gruppenstrukturen mit fünf Entwicklungsgruppen. Diese setzen sich zusammen aus:

- den Kleinen
- den „größeren" Kleinen
- den Mittleren
- den Größeren
- und den Großen

Eine ausführliche Beschreibung zur genauen Umsetzungspraxis, ist unter 3.2.1. „Gruppenstruktur" formuliert. Jeder Entwicklungsgruppe ist eine Bezugserzieherin zugeordnet. Diese hat zum einen die Verantwortung für die thematischen Angebote in der Angebotszeit (siehe hierzu auch 4.3.1. "Tägliche Angebotspraxis") und zum anderen hat sie die Entwicklung der jeweiligen Kinder ihrer Entwicklungsgruppe besonders im Blick. Außerdem ist sie die konstante Ansprechpartnerin für die Kinder und ihre Eltern.

Wichtig für eine ganzheitliche Umsetzung der Arbeit in Entwicklungsgruppen und der teiloffenen Gruppenstruktur sind die angepassten Räumlichkeiten. Diese werden im Punkt 3.2.3. „Der Raum als 3. Pädagoge..." ausführlich beschrieben.

Der separate Bereich der Kleinkinder – das Regenbogenreich - ist ein besonders wichtiger Teil in unserer Kindergartenarbeit und wird in Kapitel 4.5. "Besonderheiten im U3 Bereich" ausführlich beschrieben.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit ganzheitlicher und religionspädagogischer Ausrichtung, welche mit Reggio-inspirierten Impulsen durchzogen wird. Dieses individuell gewachsene pädagogische Grundverständnis praktizieren wir in teiloffener Arbeit, in der die pädagogischen Angebote in Entwicklungsgruppen stattfinden, da jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat. Dadurch können wir besser an dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes anknüpfen und es entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern und fordern. Die Verteilung in die jeweilige

Entwicklungsgruppe wird hauptsächlich in der Angebotszeit vorgenommen und ermöglicht uns ein genaueres Eingehen auf spezielle altersspezifische Interessen und Vorlieben der Kinder. Zum größten Teil des Tages werden die Entwicklungsgruppen der Mittleren, der Größeren und der Großen zusammen betreut. Dies ermöglicht viele flexible pädagogische Höhepunkte und Zusatzangebote.

3.2.1 Gruppenstruktur

Die Entwicklungsgruppen verteilen sich in folgende Gruppierungen:

- Die Entwicklungsgruppe der Kleinen - hier werden Kinder ab einem Jahr bis ca. 2 Jahren betreut.
- Die Entwicklungsgruppe der „größeren" Kleinen – hier werden Kinder ab ca. 1,5 bis ca. 3 Jahre betreut.

Diese beiden Entwicklungsgruppen werden von drei festen Bezugserzieherinnen begleitet und die „größeren" Kleinen lösen sich schon punktuell begleitet von einer Bezugserzieherin aus dem U3 Bereich heraus. Das erleichtert den späteren Übergang in die Entwicklungsgruppe der Mittleren und somit in den Bereich der teiloffenen Gruppenarbeit.

- Die Entwicklungsgruppe der Mittleren (hier umfasst es ungefähr die Kinder ab 2,5 bis ca. 4 Jahren)

Die Mittleren werden von einer Bezugserzieherin betreut, welche dem Wunsch nach Geborgenheit und gleichzeitig dem Entdeckerdrang nach Freiheit und „Groß-sein" unterstützt.

- Die Entwicklungsgruppe der Größeren (zu finden sind hier Kinder im Alter von ca. 3,5 bis ca. 5 Jahren)
- Die Entwicklungsgruppe der Großen (in dieser Entwicklungsgruppe sind die jeweiligen Kinder zusammengefasst, die zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule kommen)

Die Größeren und Großen werden von einer Bezugsperson betreut, aber punktuell von einer zweiten Erzieherin unterstützt, damit z.B. spezifische Angebote für die Schulanfänger möglich sind.

Die Altersangaben werden hier nur zur Verdeutlichung angegeben. Die Kriterien des „Weiterrutschens" ist die jeweilige Entwicklungskompetenz.

3.2.2 Teamkultur

Unser Team besteht aus derzeit sieben staatlich anerkannten Erzieherinnen, einer Hauswirtschaftskraft und einem stundenweise angestellten Hausmeister. Punktuell werden wir von zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen im Ruhestand unterstützt.

Alle Kolleginnen sind religionspädagogisch Qualifiziert, wobei 2 Kolleginnen die Zusatzausbildung zur Diakonin haben. Zwei Kolleginnen haben besondere Qualifikationen im U3-Bereich, wovon eine dieser Kollegin Natur und Umweltpädagogin ist. Eine weitere Kollegin hat eine besondere Qualifizierung auf dem Gebiet der Inklusion erworben und zusätzlich eine spezielle Mentorenausbildung für Praktikanten. Zwei weitere Kolleginnen nutzten die Ausbildung zur Fachkraft für den Situationsansatz.
Wir sehen für unser Team regelmäßige fachliche Weiterbildungen als selbstverständlich an.
Zu unserer Teamkultur gehört aber ebenso selbstverständlich, gegenseitige Achtung und Anerkennung aller Mitarbeiter untereinander. Wir unterstützen uns gegenseitig. Alle Mitarbeiter, sowohl pädagogische Fachkräfte als auch die technischen Kräfte, arbeiten Hand in Hand und begegnen sich auf Augenhöhe. Das fördert eine hohe Identifizierung mit unserer Einrichtung und unserer täglichen Arbeit. Auch das Tragen des Kindergarten T-Shirts symbolisiert dies sowohl nach innen, als auch nach außen.
Unser Team zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus.

Da wir es für besonders wichtig ansehen, dass pädagogische Fachkräfte sehr gut ausgebildet werden, stehen wir als Praxiseinrichtung zur Verfügung. Es ist uns sehr wichtig, dass die Praktikanten in der Gruppe am Kind arbeiten und nicht für Putz- und Aufräumarbeiten abgestellt werden. Deshalb stellen wir ihnen eine Praktikumsbetreuerin an die Seite, die für alle aufkommenden Fragen und Probleme Ansprechpartnerin ist. Alle Kolleginnen zeigen hohe Bereitschaft die Lernenden in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Regelmäßig absolvieren junge Kolleginnen ihr Anerkennungspraktikum in unserer Einrichtung. Wir bieten ihnen in dieser Zeit, die Möglichkeit ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in der Arbeit mit den Kindern auszuprobieren. Wir bieten ihnen Reflektion und kollegiale Unterstützung und sind neugierig auf neue Ansätze. Wir sind offen, andere Sichtweisen zu überdenken und neue Methoden auszuprobieren. In der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung stehen wir den Praktikanten motivierend zur Seite.

Drei ehemalige Praktikanten sind nun Kolleginnen in unserem Team.

3.2.3 Der Raum als 3. Pädagoge... Bildungsraum - Lebensraum

Kinder brauchen Platz und Plätze, Raum und Räume ... Spiel-Räume sind mehr als Räume zum Spielen, sondern alles, was Kinder für die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabungen und ihrer Fähigkeiten brauchen.
Was macht einen Raum zu einem lebendigen Spiel- und Lebensraum? Was macht einen Raum weit über die vier Wände und das Gebäude hinaus anregend? Was wirklich anregend ist, das sagen uns die Kinder selber – wenn wir ihnen denn zuhören. Das Zur-Verfügung-Stellen und Gestalten eines Raumes beginnt in

unserer eigenen offenen Haltung dem Kind gegenüber –wir sind die begleitenden Erwachsenen, die hierbei eine große Verantwortung tragen. Dabei wollen wir den Kindern eine anregende, freundliche und lebensnahe Umgebung zur Verfügung stellen, in der sie lernen und sich weiterentwickeln können.
Die offene Haltung der begleitenden Erwachsenen wird weniger als ein konkretes erzieherisches Handeln gesehen, sondern vielmehr als Anerkennung des kindlichen Selbstbildungsprozesses. Dies spiegelt sich in unserem Leitsatz „Der Raum als 3. Pädagoge" wieder. Demnach beinhaltet das bewusste und gezielte Eröffnen und Bereitstellen von Räumen mit ihren Materialien an sich schon eine Wirkung und eröffnet Bildungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen.
Für uns pädagogischen Fachkräfte ist es nicht immer einfach die kindlichen Themen zu erkennen, diese aufzugreifen und sie durch pädagogisches Handeln kindgerecht umzusetzen und eine entsprechende vorbereitete Umgebung zu gestalten. Deshalb bedarf es immer wieder einer regelmäßigen inhaltlichen Auseinandersetzung im Team, wobei die gemachten Beobachtungen miteinander ausgetauscht werden.
Wir Erwachsenen müssen im Blick auf die Bedürfnisse der Kinder Räume adäquat vorbereiten. Hierbei müssen wir die Balance finden zwischen sinnvoller Vorbereitung und nötigem Freiraum, zwischen eigenverantwortlichem Erobern der Räume von Seiten der Kinder und verantwortungsvollem Handeln der Erwachsenen.
Folgende Kriterien sollen dies verdeutlichen:

- Die vorbereitete Umgebung muss so gestaltet sein, dass sie für alle Kinder etwas bereithält, nutzbar und handhabbar ist.
- Die vorbereitete Umgebung muss sich auf die wirkliche Welt der Kinder beziehen.
- Die vorbereitete Umgebung muss durchlässig und offen sein und Möglichkeiten geben, dass sich dadurch weitere Räume eröffnen.
- Die vorbereitete Umgebung muss so gestaltet sein, dass Kinder vielfältige spirituelle und religiöse Erfahrungen machen können.

„Wir stellen die Füße unserer Kinder auf weiten Raum. Wir schenken Ihnen Raum und Räume zur freien Entfaltung und Eroberung. Wir schenken Ihnen die Geborgenheit, die sie brauchen, um sich in den Räumen des Lebens zurechtzufinden."
(BETA Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V., 2014)

Das bedeutet für unser Haus:
speziell eingerichtete Räume mit kindgerechten Namen und Bildern mit Wiedererkennungswert für die Kinder. Sie finden die entsprechenden Raumsymbole an den Türen in Kinderhöhe angebracht.
Indem die Kinder die Räume mit Fotoapparaten durchstreifen und ihre Sicht aus kindlicher Perspektive festhalten, ist es uns möglich ihre Bedürfnisse und Prioritäten wahrzunehmen und diese besser in die Gestaltung miteinzubinden.
Folgende Räumlichkeiten wollen wir hier kurz erläutern:

Die **Kinder-Werkstatt** bietet

... Raum für handwerkliche Aktivitäten, kreative Experimente, ...

Die **Bewegungs-Oase** bietet

... Raum für sportliche Bewegung, toben, tanzen, ...

Der **Kindertreff** bietet

... Raum für Früh- und Spätdienst, Kinderspeiseraum, freies Spiel, Morgenkreise und kleine Kindergartenfeiern, ...

Das **Regenbogenreich** bietet

... Räume für den U3-Bereich für Freispiel, Schlafen, Essen, kreative Angebote und Forscherbedürfnisse, ...

Die **Forscherinsel** bietet

... Raum zum Forschen, Erkunden, Messen und Wiegen, ...

Das **Feuerland** bietet

... Räume für konstruktives Bauen und Gestalten mit ausgewählten Materialien und Podesten, Theaterecke, Schlafmöglichkeiten, ...

Das **Sonnenreich** bietet

... Raum für das Nutzen diverser didaktischer Materialien und vielfältiges kreatives Gestaltungsmaterial, ...

Die **Grüne Wiese** bietet:

... Raum für das Rollenspiel, mit Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten, ...

Wir laden Sie ein, unsere Räume persönlich kennenzulernen!

4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 Pädagogisches Selbstverständnis

Das pädagogische Selbstverständnis unseres Teams, beschreiben wir mit unserem gemeinsam entwickelten Bild vom Kind und was es für die Umsetzung in unserer täglichen Arbeit bedeutet. Wir vervollständigen das Bild, indem wir dem Kind unsere Wünsche mit auf seinen Lebensweg geben. Dabei werden wir uns unseres prägenden Anteils bewusst und formulieren diesen in den nächsten Abschnitten.

4.1.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes, welches ein Akteur seiner eigenen Entwicklung ist. Das Kind lernt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, indem wir ihm zutrauen seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen. Das Kind wird dabei unterstützt ein Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse und seinen eigenen Körper zu entwickeln. Dabei soll es sich immer angenommen und geliebt fühlen. Kinder haben Bedürfnisse nach sozialen Beziehungen und möchten mit anderen Kindern in Kontakt treten. Jedes Kind hat das Bedürfnis seine Umgebung zu

erforschen und damit auch seine Mitmenschen, weil es von Natur aus neugierig, wissbegierig und fordernd ist.

4.1.2 Was bedeutet das für unsere Arbeit am Kind

Weil wir wissen, dass jedes Kind eigene Fähigkeiten hat, vertrauen wir auf diese. Wir fördern ihre Eigenständigkeit und ihre Selbstständigkeit, wir unterstützen ihre Neugier und ihren Forscherdrang indem wir ihnen Vertrauen entgegenbringen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg. Das Kind teilt uns mit was es will, wenn wir auf seine Signale achten.

4.1.3 Unsere Wünsche für das Kind und wie wir dahin kommen.

Wir schaffen dem Kind eine familiäre Situation, in der es sich wohl und angenommen fühlen kann. Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend. Wir akzeptieren das Kind, wie es in unserer Einrichtung ankommt und fördern seine individuelle Entwicklung.

Das Kind soll seinen Platz in der Einrichtung finden, mit all seinen Stärken, Schwächen und mit seinen Besonderheiten. Wir fördern es nach seinen eigenen Fähigkeiten und in seinem eigenen Tempo. Es soll seine Bedürfnisse ausleben und eigene Interessen durchsetzen können, aber auch in der Lage sein, Regeln und Normen unserer Gesellschaft zu erlernen, zu akzeptieren und weitergeben zu können.

Die anregende und freudvolle Umgebung unserer Einrichtung bietet viele Reize als Lernauslöser. Wir geben den Kindern Hilfe und Unterstützung Entscheidungen zu treffen und diese für sich zu akzeptieren. Auch wir respektieren die Entscheidung der Kinder und geben ihnen somit das Gefühl als individuelle Persönlichkeit angenommen und respektiert zu werden. So fördern wir das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit bei den Kindern um sich in unserer Einrichtung selbstständig und in eigenem Entwicklungstempo zurechtzufinden.

Kompetenzen: Das Ziel unserer Arbeit ist es, die Kompetenzen unserer Kinder in allen Bildungsbereichen zu erkennen, zu unterstützen und zu fördern.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit einen sozialen Umgang mit ihren Mitmenschen zu erlernen. Sie sollen selbstbewusst und selbständig den Alltag ihrer Entwicklung entsprechend meistern können. Wir wollen sie befähigen ihre Wünsche und Bedürfnisse ohne Vorbehalte und Ängste auszudrücken und zu formulieren. Für Neugier und Entdeckungslust bieten wir Raum und Möglichkeiten. Wir ermutigen unsere Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren.

Durch zahlreiche sprachliche Angebote im täglichen Miteinander wie z.B. Geschichten erzählen oder vorlesen, Gesprächsrunden, Rollenspiele und vieles mehr, fördern wir die sprachliche Kompetenzerweiterung täglich sowie den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Naturwissenschaftliche Zusammenhänge können unsere Kinder nicht nur speziell in unserer Forscherinsel sondern auch in unserem naturnahen Außengelände und der näheren Umgebung erfahren und erleben - ja erkennen. Dieses Umfeld bietet nicht nur beste Möglichkeiten zur Förderung von naturwissenschaftlicher Kompetenzen sondern auch für die motorische Entwicklung. So können die Kinder ihre Fähigkeiten z.B. im Laufen, Springen, Klettern, Balancieren u.s.w. täglich ausprobieren und erweitern.
Unser Motto ist: „ Mit allen Sinnen jeden Tag die Welt neu entdecken."

Welche Erlebnisschätze möchte ich dem Kind ermöglichen?
Das Kind wird in unserer Einrichtung so akzeptiert wie es ist. Allen Kindern wird die Wertschätzung entgegen gebracht, die sie brauchen. Es soll seine ureigene Lust am Lernen entdecken können und erleben, dass es Spaß macht, die Welt nach den eigenen Möglichkeiten zu begreifen. Die Kinder erleben Grenzen und lernen diese zu verstehen, zu akzeptieren oder sie im eigenen Sinne zu verschieben.
Sie erleben, dass Regeln im sozialen Zusammenleben ein wichtiges Instrument sind. Gemeinsam wollen wir Regeln erlernen zu verstehen und zu akzeptieren bzw. gegebenenfalls zu diskutieren und eventuell gemeinsam erneuern oder verändern.
Allen neuen Ideen wollen wir offen und ohne Vorurteile entgegentreten und uns ohne Vorbehalte auf sie einlassen und ihr „Für und Wider" gemeinsam besprechen.
Im Alltag in unserer Einrichtung erleben die Kinder den nachhaltigen Umgang mit unserer Natur. In unserem naturnahen Garten können wir große und kleine Tiere hautnah erleben. Wir beobachten, ernten, verarbeiten und verzehren z.B. gemeinsam die Früchte die hier wachsen. Durch dieses Erleben lernen die Kinder die Vielseitigkeit unserer Natur kennen und achten. Sie erleben den wertschätzenden Umgang mit der Schöpfung Gottes. Also auch mit allem was lebt wie Tiere und Pflanzen aber auch Achtung vor dem Nächsten.

4.1.4 Was wünschen wir dem Kind, wenn es erwachsen ist?

Wenn das Kind erwachsen ist, dann wünschen wir ihm Lust und Freude am Leben und das es mit einer positiven Einstellung sein Leben genießen kann. Wir wünschen stabile Beziehungen zu Menschen in denen es sich aufgenommen, geborgen und sicher fühlt. Diese Beziehungen sollen von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt sein. In schwierigen Lebenssituationen soll es bei seiner Bezugsperson einen besonderen Halt finden.
Es soll auch künftig die Möglichkeit haben sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln. In der es in der Lage ist, seine eigenen Weg zu gehen und seine Wünsche und Ziele erreichen kann. Auf diesem Weg soll es offen und neugierig für Neues sein. Wir wünschen ihm, dass es die Fähigkeiten entwickelt, schwierige Situationen nicht als Scheitern zu betrachten, sondern

diese als Wendung in seinem Entwicklungsprozess erleben kann. Solche Situationen sollen eher Anlass für das Beschreiten neuer Wege sein und es soll diese Veränderungen selbstbewusst nach außen vertreten können.
Wir wünschen ihm, dass es mit einer positiven Einstellung sein Leben genießen kann. Dabei sollen ihm Menschen beiseite stehen die ihm Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen entgegenbringen. Das Fundament dieser Beziehung soll eine gegenseitige Wertschätzung sein. In schwierigen Lebenssituationen sollte es einen festen Halt in diesen Beziehungen erfahren können, aber auch Sicherheit und Vertrauen weitergeben können.
Wir wünschen dem Kind, dass es sich als Erwachsener zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickelt hat und dass es in der Lage ist, seine eigenen Wünsche und Zielvorstellungen zu formulieren und diese weiterentwickelt, um eigene Wege zu gehen. Dabei soll es von Offenheit und Neugierde begleitet werden.
In schwierigen Lebensphasen sollte es mit seinen angeeigneten Kompetenzen die Möglichkeit haben neue Wege gehen zu können.
Wir würden uns wünschen, dass das Kind sein Leben lang in seinem Wesen so akzeptiert wird, wie es ist und somit eine Wertschätzung erfährt. Auf Grund dieser Erfahrung kann es dann eine gesunde Offenheit anderen Menschen gegenüber entwickeln, um sie verstehen und akzeptieren zu können.
Es ist ein besonderer Erlebnisschatz, wenn es gelernt hat in schwierigen Situationen seine Hilfe anzubieten und somit andere Menschen glücklich zu machen. Wir wünschen ihm, dass es eine liebevolle Beziehung zu Kindern als eine Bereicherung für sein Leben ansehen und erleben kann.
Auf seinem Lebensweg wünschen wir dem Kind, dass es als Erwachsener immer wieder neue Erfahrungen machen kann, die ihm helfen, sich nicht im alltäglichen zu verlieren, sondern dass ihm die Freude und der Spaß am Lernen erhalten bleibt und es die Fähigkeit bewahrt, sich auch über die kleinen Dinge des Lebens zu freuen.

4.2 Pädagogische Grundlagen

Das Leben ist ein fortschreitender Entwicklungsprozess. Wir unterstützen das Kind in seinem Reifungsprozess und bieten ihm einen Rahmen für seine individuelle Entfaltung. Langfristig ist es das Ziel unserer pädagogischen Arbeit, dem Kind Möglichkeiten an die Hand zu geben, seine eigenen Fähigkeiten zu erkennen, darauf zu vertrauen und weiterzuentwickeln. In diesem Prozess möchten wir das Kind begleiten und ihm hilfreich zur Seite stehen. Mit der Förderung der Kompetenzen des Kindes wollen wir erreichen, dass das Kind in der Lage ist, seinen Alltag bei uns im Kindergarten und auch darüber hinaus selbstständig zu meistern.

4.2.1 Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern basiert auf vier bewusst gewählten pädagogischen Schwerpunkten.

Zum einen arbeiten wir nach dem **Situationsansatz**. Hierbei holen wir das Kind da ab, wo es gerade steht. Das bedeutet, dass wir z.B. die mitgebrachte Kastanie nicht weglegen, weil wir gerade über Sonnenblumen reden, sondern auch in der Erkundung der Sonnenblume, die Kastanie ihren Platz finden kann – wir versuchen gemeinsam Fragen, Gefühle und Lösungsansätze zu den mitgebrachten Themen zu finden und diese in unserem Alltag einzubinden.

Als besonders wichtigen Schwerpunkt sehen wir die Bearbeitung von Themen in längerfristig angelegten **Projekten**. Hier versuchen wir mit den Kindern über einen längeren Zeitraum und mit einer reichhaltigen Methodenvielfalt ganz individuelle Antworten zu den jeweiligen Themen zu finden.

Unsere religionspädagogische Arbeit mit unseren Kindern baut auf einem christlichen Menschenbild auf, welches sich in unserem vertrauensvollen Miteinander widerspiegelt. Die **religionspädagogische** Umsetzung beeinflusst unseren gesamten Tageslauf und gibt mit immer wiederkehrenden Ritualen den Kindern Halt und Sicherheit. Praktisch sichtbar wird dies z.B. in Handlungen wie das gemeinsame Beten vor dem Essen, die wöchentlichen Morgenkreise und die Beachtung der Feste, die uns das Kirchenjahr so reichlich bietet.

Als vierten Schwerpunkt sehen wir die Inspiration durch die **REGGIO-Pädagogik**. Sie basiert auf der Annahme, dass jedes Kind von Anfang an in der Lage ist, sich im sozialen Kontext selbst zu bilden und mit seiner Umwelt auszutauschen. Die Kinder sind somit Konstrukteure ihrer individuellen Wirklichkeit und Entwicklung. Als Ko-Konstrukteur fungiert die Gemeinschaft. Als „dritter Erzieher" bekommt die bewusste Raumgestaltung eine wichtige Rolle. Sie wirken als reichhaltige Umgebung, die den Kindern sowohl Anregungen und Herausforderungen, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Um alle vier Schwerpunkte herum liegt der vom Land Thüringen vorgegebene Bildungsplan. Darin wird das individuelle Bild vom Kind, welches als Ko-Konstrukteur seiner eigenen Bildungsarbeit gesehen wird, besonders herausgearbeitet. Für unsere Arbeit ist die Einbindung des **neuen Bildungsverständnisses** ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt. Für die persönliche Auffrischung, ist uns die Reflektion im Team und die gemeinsame regelmäßige Weiterbildung von großer Bedeutung.

4.2.2 Verständnis des Bildungsplanes

(Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.), 2010)

In der Erstellung dieser Konzeption haben wir alle Bildungsbereiche des Bildungsplanes bedacht. Wer den Bildungsplan kennt, wird die Bildungsbereiche

überall in der Konzeption wiederfinden. Die Bildungsbereiche, die im neuen Bildungsplan bis 18 beschrieben werden, finden sich bereits zu großen Teilen in unserem Alltag wieder. Nach der Implementierung werden wir die entsprechenden Schwerpunkte für unsere Arbeit genau herausarbeiten, sie ausformulieren und anschließend in das vorliegende Konzept einarbeiten.

4.2.3 Die Bildungsbereiche des Thüringer Bildungsplanes bis 10 (später bis 18)

Der Thüringer Bildungsplan bis 10 gliedert sich derzeit in sieben Bildungsbereiche, welche wir in unserer Einrichtung sowohl in der Gestaltung (räumlich) als auch im alltäglichen Leben umsetzen.

- Sprachliche und schriftsprachliche Bildung
- Motorische und gesundheitliche Bildung
    - später: Physische und psychische Gesundheitsbildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
    - später: Naturwissenschaftliche Bildung
- Mathematische Bildung
- Musikalische Bildung
- Künstlerisch gestaltende Bildung
    - später: Künstlerisch-ästhetische Bildung
- Soziokulturelle, moralische und religiöse Bildung
    - später: Religiöse Bildung
    - später: Philosophisch-weltanschauliche Bildung
    - später: Zivilgesellschaftliche Bildung
- neu: Medienbildung

Im Folgenden werden die Bildungsbereiche aus unserer Sicht genau beschrieben:

4.2.3.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

Die sprachliche Bildung von Kindern beginnt bereits im Mutterleib und ist somit eine kontinuierliche Entwicklung die das Kind immer begleitet. Dabei versteht sich, dass damit nicht der Erwerb von „Sprachen" und „Schriften" gemeint ist, sondern verschiedenste Situationen im Alltag und Leben der Kinder, in denen sie mit sprachlichen- und schriftsprachlichen Gelegenheiten in Kontakt kommen.
Diese Gelegenheiten setzen wir im Kindergartenalltag in verschiedensten Situationen um. Zum Beispiel finden sie in unseren Räumlichkeiten verschiedene Handpuppen welche von oder mit den Kindern gemeinsam genutzt werden oder viele Bücher die von den Kindern im Freispiel genutzt werden können oder auch Bücher die für Bildungsangebote von den Erzieherinnen genutzt werden. Unter anderem wird dieser Bildungsbereich nochmals verstärkt im Vorschulalter gefördert, z.B. durch das Projekt „Hören, lauschen, lernen" (4.6.3 Kindergarten – Grundschule). Weiterhin gibt es verschiedenste formale Bildungsangebote in den unterschiedlichen Entwicklungsgruppen.

4.2.3.2 Motorische und gesundheitliche Bildung

Die motorische und gesundheitliche Bildung von Kindern ist die Grundlage für das Wohlbefinden und für eine lebenslange Gesundheit. Dabei spielt die Entwicklung der Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein eine entscheidende Rolle.
Dieser Bildungsbereich wird in unserer Bewegungsoase gefördert, welche mit vielen pädagogischen Materialien zur Förderung der Grob- und Feinmotorik und Körperwahrnehmung ausgestattet ist. Weiterhin wird dieser Bereich besonders stark in unserem Außengelände gefördert, welches wir täglich ausgiebig nutzen. In unserer Einrichtung achten wir auch auf gesunde Ernährung, die in diesem Bildungsbereich eine erhebliche Rolle spielt. Zum Beispiel bieten wir den Kindern täglich eine Obstmahlzeit an, eine frische und regionale Mittagsmahlzeit und ungesüßte abwechslungsreiche Getränke, welche immer für die Kinder bereit stehen.

4.2.3.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die naturwissenschaftliche und technische Bildung beinhaltet den Forscher- und Wissensdrang der Kinder. Die natürliche Neugier der Kinder verlangt somit über viel technische und naturwissenschaftliche Fragen, um diese Bildungsprozesse genügend zu füllen.
Dieser Bildungsbereich wird sehr stark in unserer Forscherinsel gefördert. Dort befinden sich viele Materialien mit welchen die Kinder im Freispiel experimentieren und forschen können oder auch Materialien die wir für Bildungsangebote in diesem Bereich nutzen. Die naturwissenschaftliche und technische Bildung findet sich auch stark in unserem Außengelände wieder. Es besteht aus vielen Elementen, Gegenständen und Materialien die Natur und Technik beinhaltet und somit die Kinder täglich dazu auffordert diese Bereiche jeden Tag neu entdecken und erforschen zu wollen.

4.2.3.4 Mathematische Bildung

Mit der mathematischen Bildung ist weit aus mehr gemeint, als nur der Umgang mit Zahlen und das Rechnen. Das Erkennen von Mustern und Formen oder das Ordnen von Gegenständen und Materialien oder auch ein Mengenverständnis, gehören dazu. Wir finden mathematische Herausforderungen in unserem gesamten Alltag wieder.
Um die mathematische Bildung der Kinder zu fördern, haben wir in unserer Einrichtung verschiedenste Materialien, die diesen Bildungsbereich betreffen. Zum Beispiel besitzen wir in unterschiedlichen Räumen verschiedene Magnetspielgegenstände oder auch Konstruktions- und Bauelemente. Hier ist uns eine große Menge des gleichen Materials wichtig.
Außerdem wird dieser Bildungsbereich gezielt im Vorschulalter aufgegriffen, in dem z.B. die im Projekt „TransKiGs" entstandene MatheOase regelmäßig genutzt wird. Die MatheOase befindet sich in den Räumen der Vogteier-Grundschule und wird von allen beteiligten Kindergärten der Vogtei und der Grundschule genutzt

und gepflegt. Hier können die Kinder spielerisch die Mathematik erleben und erfahren.

4.2.3.5 Musikalische Bildung

Die musikalische Bildung der Kinder beginnt schon im Mutterleib, dort nehmen die Kinder schon verschiedene Geräusche, Klänge und Musik wahr. Dieses musikalische Verständnis erweitert sich dann im Alltagsleben der Kinder, z.B. durch ausprobieren, experimentieren und erforschen von verschiedenen Klängen und Geräuschen von Alltagsgegenständen, der Stimme, Instrumenten und Rhythmen. Um diesen Bildungsbereich gut zu fördern ist die Wahrnehmung, Bewegung, das Singen, der Umgang mit Instrumenten und Musikmedien sehr wichtig.
Dies erleben die Kinder in unserer Einrichtung täglich. Durch verschiedene musikalische Materialien die den Kindern zur freien Verfügung stehen und durch kleine Lieder die unseren Alltag begleiten. Zu der musikalischen Bildung, welche wir Erzieherinnen mit den Kindern in Bildungsangeboten umsetzen, unterstützt uns einmal wöchentlich eine externe Musikschullehrerin. Sie bietet musikalische Frühförderung für unsere Kinder ab dem 3. Lebensjahr an. Da die jeweilige zuständige Kollegin immer mit beim frühmusikalischen Angebot anwesend ist, können wir die musikalischen Anregungen im Alltag aufgreifen.

4.2.3.6 Künstlerisch gestaltende Bildung

Die künstlerisch gestaltende Bildung hat Auswirkungen auf alle Bildungsbereiche und auf das ganze Leben der Kinder. Dabei spielt die Wahrnehmung der Kinder eine ganz erhebliche Rolle. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr und spiegeln so ihre Erfahrungen und Sichtweisen auf die Umwelt mit ihrem künstlerischen und gestaltendem Verständnis und Gedächtnis wieder.
Diesen Bildungsbereich können die Kinder in verschiedenen Räumlichkeiten unsere Einrichtung ausleben. Dort finden die Kinder verschiedene Materialien vor, die sie frei für ihre künstlerisch gestaltende Bildung nutzen können. Unter anderem bieten wir den Kindern regelmäßig künstlerisch gestaltende Bildungsangebote in unserer Kreativwerkstatt an, wo die Kinder mit Farben und Materialien experimentieren können.
Die künstlerischen Arbeiten der Kinder werden in unserer Einrichtung präsentiert oder als Ausstellungsobjekte verwendet, somit erfahren die Kinder eine Wertschätzung ihrer Kunstwerke.

4.2.3.7 Soziokulturelle, moralische und religiöse Bildung

Die soziokulturelle, moralische und religiöse Bildung, bilden den Rahmen, in dem sich die eigene Identität eines jeden Kindes entwickelt. Dazu zählt, dass die Kinder eine Identifikation mit Werten und Normen erfahren und auch mit religiösen, moralischen und ethischen Voraussetzungen in Kontakt treten, um

eine eigenständige und kommunikationsfähige Persönlichkeit entwickeln zu können.
Als evangelischer Kindergarten steht bei uns die religiöse Bildung zwar im Vordergrund, wird aber nicht aufgezwungen, sondern wir leben mit den Kindern in unserem Glauben. Unser Glauben und der alltägliche Umgang mit unseren Ritualen prägt unseren Alltag und stellt ein Angebot an die Kinder dar. Soziokulturelle und moralische Werte sind in unseren Alltagsfragen und Gesprächen genauso fest eingebunden. Alle drei Bereiche sind miteinander verbunden.
Jeden Montagvormittag zu unseren Morgenkreisen beschäftigen wir uns mit religiösen und weltlichen Themen.

4.3 Pädagogische Planungspraxis

4.3.1 Tägliche Angebotspraxis

Wie in 4.3.4. Tagesgestaltung beschrieben, bietet die Bezugserzieherin täglich ein gezieltes Angebot für ihre Entwicklungsgruppe an. Die Themen für diese Angebote entstehen durch die Beobachtung der Kindergruppe.
Sie wählt Methoden aus, die die Kinder besonders ansprechen und ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen, um möglichst viele Kinder der Gruppe zu motivieren am Angebot teilzunehmen. Dennoch können die Kinder entscheiden, ob sie am Angebot teilnehmen oder nicht. Die täglichen Angebote decken alle Bildungsbereiche ab.

Zusätzlich greift sie Themen, die die Kinder aktuell bewegen mit auf und baut diese spontan in den Tagesablauf ein. So wird zum Beispiel das Thema Regen aufgegriffen, ein Lied dazu gesungen, Bilder gemalt, Wasser gefiltert, Boote gebaut und Regentropfen mit der Zunge aufgefangen, ...

Unser wichtigstes Angebot im Tagesablauf sehen wir im Freispiel, welches viele Möglichkeiten der Selbstbildung bietet. Die bewusste Gestaltung unserer Räume (siehe 3.2.3.) unterstützt dabei das kreative Spiel, den Forscherdrang und Entdeckergeist unserer Kinder.

4.3.2 Langfristige Planungen

Die täglichen Themen sind unseren Jahresprojekten zugeordnet. Dieses Jahresprojekt finden wir zu Beginn eines Jahres in der Teamrunde. Hierbei fließen Impulse der Kinder, welche wir in unseren Beobachtungen aufgenommen haben, in die Themenfindung mit ein.
Alle größeren Projekte des Jahres orientieren sich am Jahresthema.

4.3.3 Projektplanungen

Im Team wird das Projekt besprochen, Schwerpunkte gesetzt und Zuständigkeiten für Vorbereitung und Durchführung verteilt. Große Projekte

werden gemeinsam und Hand in Hand mit allen Mitarbeitern umgesetzt. Wir planen ggf. auch die Einbeziehung von Fachleuten auch außerhalb der Einrichtung. Für die Durchführung besonderer Höhepunkte bündeln wir alle verfügbaren personellen Ressourcen. Besondere Projekte präsentieren wir im Nachgang der Öffentlichkeit durch z.B. Zeitungsartikel, Fotodokumentationen, etc. Der digitale Bilderrahmen ist immer hochfrequentiert.
Auch in die weitere tägliche Arbeit wirken solche Höhepunkte nach. Wir beobachten, dass die Kinder die Erlebnisse z.B. durch Rollenspiele reflektieren. Lange finden Gespräche über das Erlebte statt.
Während des Projektes und in nachfolgenden Teamsitzungen reflektieren wir das umgesetzte Projekt: „Was war gut, was war nicht so gut, was können wir besser machen?". Diese Erfahrungen lassen wir in unsere weiteren Planungen einfließen.

4.3.4 Tagesgestaltung

Unser Kindergarten öffnet um 6.30 Uhr. Eine Erzieherin im Frühdienst empfängt ab dieser Zeit die ersten Kinder. Gemeinsam werden das Frühstück und die Getränke für den Tag vorbereitet. Anschließend beginnen wir den Tag im Kindertreff.
Hier werden die ankommenden Kinder und ihre Eltern von der Frühdienst habenden Erzieherin begrüßt. Es ist Gelegenheit für ein kurzes Tür- und Angelgespräch und die Kinder können sich in Ruhe von ihren Eltern verabschieden. Die meisten Kinder winken ihren Eltern noch einmal vom Fenster aus zu. Für viele unsere Kinder ist das schon zu einem morgendlichen Ritual geworden, welches ihnen den Übergang erleichtert.

In der Frühdienstzeit haben die Kinder jeder Altersgruppe die Gelegenheit im Freispiel auch altersübergreifend miteinander zu spielen. Diese Zeit nutzen besonders unsere Großen um sich überaus fürsorglich um die Kleinsten zu kümmern. Das stärkt soziale Kompetenzen der Kinder in jeder Altersgruppe.

Um 7.30 übernimmt die nächste Kollegin die jüngeren Kinder (siehe 4.5.4. Tagesablauf U3 - Bereich). In den Sommermonaten und bei gutem Wetter starten wir den Tag möglichst schon im Freien.

Um 8.15 Uhr gehen alle Kinder zum Hände waschen, einige werden danach beauftragt schon die Tische im Kindertreff einzudecken und das gemeinsame Frühstück vorzubereiten. Von 8.30 Uhr bis ca. 9.00 Uhr nehmen die Kinder ihr Frühstück ein, welches wir, nach dem Anschlagen eines Tones, mit einem Gebet oder einem Danklied beginnen.
Wenn die Kinder mit dem Frühstück fertig sind, können sie nach dem Händewaschen entscheiden, in welchem Raum sie während der Freispielzeit

spielen wollen. Es stehen ihnen dafür in der Regel das Feuerland, die Forscherinsel, die grüne Wiese und das Sonnenreich zur Verfügung.

In der Zeit von 10.00 Uhr bis 11.00Uhr bieten die Bezugserzieherinnen für ihre jeweilige Entwicklungsgruppe ein thematisches Angebot an. Diese Angebote können alle Bildungsbereiche beinhalten.

Nach einer kleinen Zwischenkost, bestehend überwiegend aus frischem Obst, beginnt gegen 11.00 Uhr bis 11.50 Uhr die Freispielzeit im Freien.

In den Sommermonaten verlagern wir alle Aktivitäten des Vormittages ins Freie. Nach dem sich alle Kinder nach dem Spiel im Freien umgezogen und gewaschen haben, gehen jetzt alle gemeinsam um 12.00 Uhr in den Kindertreff zum Mittagessen. Auch diese Mahlzeit eröffnen wir mit einem kleinen Gebet.

Nach dem Mittagessen putzen alle Kinder ihre Zähne, gehen noch einmal zur Toilette und waschen sich.
Während die Vorschulkinder von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr das Vorschulprogramm „Hören, Lauschen, Lernen" absolvieren, beginnt für alle anderen die Mittagsruhe. Diese dauert im Allgemeinen bis 14.30 Uhr.

Wenn alle Kinder ausgeschlafen haben, angezogen, gewaschen und gekämmt sind, treffen wir uns gegen 14.45 Uhr wieder im Kindertreff zum Kaffeetrinken. Anschließend haben die Kinder noch einmal eine ausgiebige Freispielzeit im Außengelände. Bei besonders schlechtem Wetter wird das Freispiel im Feuerland und in der Forscherinsel ermöglicht.

Ab 16.30 Uhr werden alle Kinder wieder altersübergreifend zum Spätdienst im Außengelände oder im Kindertreff gemeinsam bis 17.00 Uhr betreut.

4.4 Beobachtungspraxis unserer Einrichtung und deren Dokumentation

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Entwicklungsmappen. Diese Mappen sollen etwas Besonderes für jedes einzelne Kind sein und den Entwicklungsverlauf vom Beginn der Kindergartenzeit bis zum Vorschulalter dokumentieren.
Wir beobachten die Kinder in Alltagssituationen und halten diese Beobachtungen mit Fotos, kleinen Kunstwerken, ausgewählten Kreativarbeiten und kurzen Lerngeschichten fest.
Dabei ist uns jede kleine Auseinandersetzung mit der Welt wichtig, wenn es für das Kind bedeutsam ist. Diese Entwicklungsmappen sind nicht nur Dokumentation, sondern auch Wertschätzung jedes einzelnen Entwicklungsschrittes des Kindes. Es kann im Alltag seine Erlebnisse an Hand dieser Aufzeichnungen nacherleben und sich darüber mit anderen Kindern, der

Erzieherin oder seinen Eltern austauschen. Außerdem bietet sie Impulse für die Planung weiterer Bildungsgelegenheiten.

4.5 Besonderheiten im U3 Bereich

4.5.1 Haltung zum Kind

Wir wollen dem Kind die Möglichkeit geben, sich zu einen starken und selbstbewussten Menschen zu entwickeln. Jedes Kind kann sich in seinem individuellen Entwicklungstempo weiterentwickeln. Die Neugierde auf die Welt und das Leben soll aufrecht erhalten bleiben. Darum hat in unserer Einrichtung jedes Kind die Möglichkeit seinem natürlichen Forscherdrang nachzugehen.
Wir greifen deutliche Signale des Kindes auf, um seine eigene individuelle Weiterentwicklung bestmöglich zu fördern.
Dies soll an einem Praxisbeispiel kurz erläutert werden: Ein Kind zeigte uns durch klare und bestimmte Handlungen, dass es nun mit zu den „kleineren Großen" gehören wolle. Nachdem wir es mit in den anderen Zeitrythmus der „Kleinen Großen" integriert hatten, konnten wir eine extrem hohe Verselbständigungsphase dieses Kindes beobachten. Ein klarer Stolz und Zufriedenheit sind dem Kind seitdem deutlich anzusehen.
Dieses Vertrauen in die Instinkte der Kinder hat sich in unserer Arbeit als richtig herausgestellt und bewährt. Wir begleiten und unterstützen den individuellen Bildungsprozess des Kindes. Es soll sich aufgehoben, akzeptiert und behütet fühlen. Wir achten alle Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und akzeptieren alle Entscheidungen, die das Kind über seine persönlichen Bedürfnisse trifft (z.B. Toilettengang, Mahlzeiten, Schlafbedürfnis).

Zwei der hauptsächlich im U3-Bereich eingesetzten Mitarbeiter haben besondere Qualifikationen für die Arbeit mit Kindern dieser Altersgruppe.

4.5.2 Raum und Ausstattung

In unserer Einrichtung gibt es einen abgeschlossenen Kleinstkindbereich, weil wir beobachtet haben, dass die Kleinstkinder besondere Bedürfnisse nach Vertrautheit und Nähe haben. Diesem wollen wir mit einer besonders liebevoll vorbereiteten und ansprechenden Umgebung gerecht werden. Wir bieten ihnen damit einen auf ihre Bedürfnisse abgestimmten besonderen Bereich, in dem sie Sicherheit und Geborgenheit erfahren können.
Eine Besonderheit in diesem Kleinkindbereich sind unsere runden Fenster auf „Ausschau-Ebene" der Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit die Geschehnisse im Außengelände zu beobachten. Gleichzeitig ermöglichen die Fenster den Eltern sich einen Einblick in den Alltag des Kindes zu verschaffen. Diese Fenster können aber auch zum Entspannen und Bespielen genutzt werden.
Ein weiteres wichtiges Detail ist unsere Erlebniswand. Durch sie konnte ein zusätzlicher kleiner Ruheraum geschaffen werden. Zusätzlich bietet diese Wand

viel Stauraum und vor allem für die Kinder Möglichkeiten zum Bespielen und Erforschen. Es finden sich Spielelemente, wie z.B. Farb- und Lichtspiele, Kletter- und Versteckmöglichkeiten, Prismen, Spiegel...
Der hintere Raum im Kleinkindbereich dient als Ruheraum. Hier halten wir besonders für die Kleinsten spezielle Nestchen als Schlafmöglichkeit vor. Diese bieten den Kindern durch ihre Abgegrenztheit Geborgenheit und Sicherheit zum Schlafen. Der vordere der beiden Räume ist mit Tischen und Stühlen in 2 verschieden Höhen ausgestattet, damit die Kinder entsprechend ihrer Größe und ihren Fähigkeiten gemeinsam am Tisch die Mahlzeiten einnehmen können.
In beiden Räumen halten wir ein vielfältiges Angebot an altersgerechten Spielmaterialien in offenen für jedes Kind gut erreichbaren Regalen und unter anderem in großen Schaumstoff-boxen vor.
Hervorheben möchten wir hier besonders die große Vielzahl der altersgerechten Bücher, große Schaumstoffwürfel die besonders von den Kleinsten gut gehändelt werden können und die die Förderung vielfältiger motorischer Fähigkeiten unterstützen, Orffinstrumente und Rasseltiere zur musischen Förderung und nicht zuletzt unsere Emotionspuppen, welche unter anderem zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit bzw. zum Erfahren, Erlernen, Erkennen und Benennen von Emotionen dienen. Ein weiterer nennenswerter Vorteil dieser Puppen ist der Einsatz für erste Vorstufen eines Beschwerdemanagements. So versuchten schon oft Kinder über zum Beispiel das Hervorzeigen der traurigen oder der zornigen Puppe auf ihren persönlichen Gemütszustand hinzuweisen.

Im Bad bzw. Waschraum sind kleine Toiletten, Waschbecken in Kleinstkindhöhe, eine begehbare Wickelkommode mit zahlreichen Entdeckungsmöglichkeiten, Eigentumsfächer für die persönlichen Hygieneartikel und Wechselsachen der Kinder und eine Windelspüle vorhanden. Persönliche Handtuchhaken für jedes Kind, welche mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet sind, sorgen für weitere Selbständigkeit und unterstützen die Ich-Identität.

4.5.3 Eingewöhnung

Für an unserer Einrichtung interessierte junge Eltern bieten wir einmal im Monat einen Krabbelnachmittag an. Hier haben Eltern und Kind(er) die Gelegenheit die Räumlichkeiten und Mitarbeiter unserer Einrichtung kennen zu lernen, aber auch Kontakte zu anderen Eltern aufzubauen. Gleichzeitig ist es auch ein guter Start für eine Erziehungspartnerschaft, da die Eltern die Arbeitsweise in unserem Kleinkindbereich kennen lernen können. Der Krabbelnachmittag bietet für die Eltern außerdem die Möglichkeit sich auszutauschen und Fragen zu stellen. Die Eltern können die zukünftigen Erzieher schon im Vorfeld kennen lernen. Das schafft Vertrauen und bietet die Basis für eine gelungene Erziehungspartnerschaft. Nach einem intensiven Aufnahmegespräch mit der Leitung des Hauses beginnen wir mit der Eingewöhnung des Kindes möglichst an einem Montag.

Die wichtige Zeit der Eingewöhnung ist ein besonders sensibler Prozess, der das Kind für sein ganzes Leben prägt. Es wird indirekt in den vielen weiteren Übergangssituationen, die das Kind erlebt, unbewusst auf diesen Übergang (z.B. mit dem Anwenden individuell erlernter Übergangsstrategien) zurückgreifen.
Dies macht deutlich, dass die Eingewöhnungszeit zu einem positiven Erlebnis für das Kind werden sollte. Um einen positiven Eingewöhnungsverlauf zu gewährleisten sind uns folgende Punkte besonders wichtig:

- Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnungszeit selbst.
- Die Grundphase der Eingewöhnung der Kinder von mindestens 3 Tagen in Begleitung der Eltern soll nicht unterschritten werden.
- Individuelle Bedürfnisse des Kindes werden berücksichtigt und einbezogen, z.B. Rituale, persönliche Gegenstände, vertraute Gesten und Materialien...
- Das Anlegen eines persönlichen Fotobuches von dem häuslichen Umfeld des Kindes (Eltern, Geschwister, Großeltern, Haustiere, Lieblingsspielzeug), um dem Kind die Transparenz zwischen dem Elternhaus und der Einrichtung deutlich zu machen.

4.5.4 Tagesablauf

Unser Tagesablauf orientiert sich am Entwicklungsstand und somit an den Bedürfnissen der Kinder. Nach dem Frühdienst werden die Kinder bereits ab 7:30 Uhr im Kleinstkindbereich betreut.
In der folgenden Tabelle ist sichtbar, wie die Tagesstruktur vorgesehen ist. Diese zeitliche Strukturierung sehen wir als flexiblen, hilfreichen Rahmen für unsere Arbeit - nicht als starres Korsett. Unsere räumlichen und personellen Bedingungen ermöglichen uns auch den individuellen Blick auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes.

Uhrzeit	**Aktivität der Entwicklungsgruppe der Kleinen (ca. 1-2 Jahre)**	**Aktivität der Entwicklungsgruppe der „größeren" Kleinen (ca. 2-3 Jahre)**
6:30Uhr – 7:30Uhr	Frühdienst: Freispielzeit im Kindertreff	
7:30Uhr – 8:30Uhr	Freispielzeit im Kleinkindbereich (Regenbogenreich)	
8:30Uhr – 9:00Uhr	Frühstück im Kleinkindbereich	Frühstück im Kindertreff
9:00Uhr – 11:15Uhr	Freispiel- und Angebotszeit im Kleinkindbereich und im Außengelände der Einrichtung	Freispiel- und Angebotszeit in der Bewegungs-Oase, im Sonnenreich, in der Grünen Wiese, im

		Feuerland oder in der Turnhalle oder im Außengelände der Einrichtung
11:30Uhr – 12:00Uhr	Mittagessen im Kleinkindbereich	Mittagessen im Kindertreff
12:00Uhr – 14:30Uhr	Mittagsruhe im Kleinkindbereich	
14:45Uhr – 15:15Uhr	Kaffeetrinken im Kleinkindbereich	
15:15Uhr – 16:30 Uhr	Freispielzeit im Kleinkindbereich und/oder im Außengelände der Einrichtung (nach individueller Absprache mit den Kindern)	
16:30 Uhr – 17:00 Uhr	Spätdienst: Freispiel im Kindertreff bzw. im Außengelände der Einrichtung	

4.5.4.1 Ruhezeiten

Durch unsere räumlichen Gegebenheiten haben einzelne Kinder die Möglichkeit auch zwischendurch ihrem Schlafbedürfnis nachzukommen. Die Kinder können sich ausruhen, wenn sie müde sind bzw. während der Mittagsruhe aufstehen, wenn sie ausgeschlafen haben. Wir versuchen häusliche Schlafgewohnheiten zu übernehmen, dass schafft den Kindern Sicherheit durch Vertrautes.

4.5.4.2 Mahlzeiten

Das Essen zum Frühstück und zum Kaffeetrinken bringen die Kinder von zu Hause mit. Da erfahrungsgemäß das Essen auf dem Teller des Nachbarn interessanter ist als das auf dem eigenen, machen wir das Angebot eines sogenannten „Teiletellers". Alles Mitgebrachte wird in kleine Teile geteilt und auf einen großen Teller ansehnlich platziert. Dieser „Teileteller" wird herumgereicht (mit Hilfe der Erzieherin) und die Kinder können sich aussuchen, was sie gerne essen möchten. So haben die Kinder die Wahl und kommen in die Gelegenheit auch mal, ihnen noch unbekannte Speisen zu probieren. Zu diesen Mahlzeiten reichen wir Tee, Wasser, Milch oder Kakao - auch hier können schon die Kleinsten auswählen, welches Getränk sie bevorzugen.
Zur Zwischenkost am Vormittag reichen wir Obst der Saison und „Knusperbrot" (Filinchen), auch hier können die Kinder bei den Getränken zwischen Wasser und Tee wählen. Den ganzen Tag über haben die Kinder die Möglichkeit an der Wassertankstelle ihren Zwischendurch - Durst zu löschen.
Das Mittagessen wird derzeit von einer kleinen regionalen Küche geliefert. Hier wird besonders auf kindgerechtes, regionales und saisonales Essen geachtet. Auch hier haben die Kinder die Freiheit zu entscheiden was und wie viel sie essen möchten. Die Kinder dürfen sich z.B. mit unserer Hilfe Salate selbst auftun. Spezielle Abneigungen oder Vorlieben bei beispielsweise Fleisch oder verschiedenen Gemüsesorten akzeptieren wir ohne Diskussionen. Wir bieten es

dem Kind aber immer wieder neu an. Zum Mittagessen reichen wir wahlweise Saftschorlen oder Wasser. Selbstverständlich achten wir besonders auf Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten und wir richten uns auch beim Reichen der Mahlzeiten nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. So machen wir es z.B. möglich, dass Kleinstkinder schon eher essen können bzw. unsere „Langschläfer" auch später ihr Kaffeetrinken noch in Ruhe zu sich nehmen können.

4.5.4.3 Sauberkeitserziehung

Die Kinder haben die Freiheit selbst darüber zu entscheiden, wann für sie der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um zur Toilette zu gehen. Der Ablauf und die Geschwindigkeit der Entwicklungsschritte zum Sauber werden sind in jedem einzelnen Kind individuell angelegt und dieser Prozess wird vom Gehirn aus gesteuert. Der Reifungsprozess kann nicht „von außen" (z.B. durch Lernangebote) beeinflusst werden. Wir wollen die Kinder geduldig und verständnisvoll bei diesem Entwicklungsschritt begleiten und ihnen die Zeit geben, die sie dazu brauchen. Hierbei erleben wir einen besonderen Gesprächsbedarf der Eltern, da die eigene Sauberkeitserziehung oftmals nicht so sensibel ablaufen konnte.
Die individuelle Rhythmisierung im Tagesablauf nach eigenen Bedürfnissen, ermöglichen wir den Kindern durch die vorhandenen Gegebenheiten (kleine Toiletten oder ggf. Töpfchen, Bücher, Spiegel, farbige Spiegel, Wimmelbilder, ansprechende Dekoration) und die Gewissheit, dass sie im Tagesablauf ihren Bedürfnissen (fast) jeder Zeit nachgehen können.
Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Händewaschen nach dem Toilettengang bzw. vor dem Essen und dem regelmäßigen Zähneputzen auch schon mit den Allerkleinsten. Hierbei haben wir mit motivierender, spielerischer Konsequenz sehr gute Erfahrungen gemacht.

4.5.5 Partizipation für Kinder unter 3 Jahren

Partizipation lässt sich schwer herausgreifen als einzeln zu beschreibende Maßnahme an bestimmten Kindern oder mit einzelnen Kindergruppen. Wir begreifen Partizipation als eine Grundeinstellung gegenüber dem Kind und unseren Mitmenschen. Wir machen uns immer wieder bewusst, dass wir unseren gesamten Alltag partizipatorisch gestalten wollen. Dabei gibt es natürlich Grenzen, die beginnen sobald andere Kinder oder Mitmenschen massiv eingeschränkt oder beeinträchtigt werden. In einer Gesamtgemeinschaft muss darüber deshalb immer wieder durch Kommunikation (verbal oder nonverbal) in Verhandlung getreten werden. So sieht auch unser Alltag mit den Kindern unter 3 aus.

4.5.6 Rituale

Rituale im Jahres-, Wochen-, bzw. Tagesablauf geben dem Leben Struktur und Sicherheit. Das ist auch für unsere kleinsten Kinder sehr wichtig. Beginnend mit den gemeinsamen Mahlzeiten zu denen möglichst alle mit am Tisch sitzen sollten,

weil wir erleben, dass es in einer Tischgemeinschaft einfach besser schmeckt und die wertvollen Tischgespräche nicht wiederholbar sind. Als festes Ritual wird vor jeder Mahlzeit durch ein Kind ein stimmungsvoller, harmonischer Ton anschlagen und nach dessen Ausklingen sucht ein anderes Kind das Tischgebet aus. Danach verabreden wir, in welcher Form das Gebet gemeinsam kommuniziert wird. In solchen Situation lernen die Kinder in Gruppen zurechtzukommen und andere neben sich zu akzeptieren und zu achten.
Eben so wichtig wie Gruppenrituale sind die Rituale zu denen sich die gesamte Einrichtung versammelt, wie zum Beispiel die wöchentlichen Morgenkreise, die Geburtstage jedes Kindes, bzw. Mitarbeiters oder andere besondere Festtage, die wir gemeinsam mit allen Kindern begehen. Auch hier werden die Kleinsten mit einbezogen und nehmen selbstverständlich mit daran teil. Somit können sich die Kinder als gleichwertiges Mitglied der großen Kindergartengemeinschaft erleben, als kleiner Teil einer großen Gemeinschaft, in der jeder wichtig und wertvoll ist.

4.5.7 Erziehungspartnerschaft

Unsere Zusammenarbeit auf Partnerschaftsebene beschreiben wir ausführlich im Gesamtkonzept. Es unterscheidet sich nicht zwischen den verschiedenen Altersgruppen. Deshalb verweisen wir für diesen Punkt auf unser Gesamtkonzept. Siehe 4.5.7. "Erziehungspartnerschaft"

4.5.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtungspraxis im U3 Bereich weicht in seiner Durchführung nicht wesentlich von den Beschreibungen im Abschnitt 4.4. „Beobachtungspraxis unserer Einrichtung und deren Dokumentation" ab. Deshalb verweisen wir dorthin.

4.6 Gestaltung von Übergängen

4.6.1 Elternhaus – Kiga

Der Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit, welche wir in 4.5.3. „Eingewöhnung" ausführlich beschrieben haben.

4.6.2 Kleinkindbereich – Teiloffener Gruppenbereich

Die Zeit in der Kleinstkindgruppe geht nun langsam zu Ende. Jetzt beginnt ein neuer wichtiger Abschnitt im Leben des Kindes. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und wir als Team, die Kinder im Vorfeld auf die neue Herausforderung vorbereiten: „Jetzt bist du schon bald ein großes Kind und gehst zu den anderen großen Kindern."
Aber was bedeutet das: „Ein großes Kind zu sein?". Eltern fragen sich vielleicht:

- Was kommt da auf mein Kind zu?
- Wird es sich dort zurechtfinden und seine eigenen Wege gehen können?

- Hat es dort die Aufmerksamkeit und Zuwendung, aber auch Hilfe, Unterstützung und vor allem neue Freunde?

All diese Fragen versuchen wir mit den Eltern zu besprechen um Antworten geben zu können, damit Eltern und Erzieher die Kinder unterstützen und ermutigen können. So ist es auch für die zukünftigen Erzieher des Kindes wichtig über Besonderheiten und Gewohnheiten Informationen zu erhalten. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen die Kinder im Gespräch in der Kindergruppe auf die neue, spannende und abenteuerliche Situation vorzubereiten. Dabei begleiten sie die Kinder. Wir wissen, wie wichtig stabile Bindungen zu Bezugspersonen sind und geben nach Möglichkeit gleich zwei oder drei Kinder in die nächste Gruppe ab. Dann können sich die Kinder gemeinsam mit ihren Freunden in das neue Umfeld einleben.
Damit sich der Übergang für die Kinder als kontinuierlicher Prozess entwickeln kann, haben sie schon vor dem Gruppenwechsel die Chance, ihre neuen Räume, Bezugspersonen und Spielkameraden kennenzulernen. Es folgen Beispiele, die die Möglichkeiten beschreiben: Nach Absprache können die Kinder in Begleitung ihrer Bezugserzieherin schon mal zum Schnuppern und Spielen zu den Großen kommen. So können sie die „Neuen Bezugspersonen" im teiloffenen Bereich und die größeren Kinder kennen lernen. Durch gemeinsame Aktivitäten im Tagesablauf wie den Morgenkreis und das gemeinsame Spielen im Freien, sehen wir uns alle regelmäßig. Jetzt ist für die Kinder die Zeit gekommen, sich von etwas Gewohntem zu trennen, denn es fängt etwas „Neues" an. Die Kinder sind neugierig und suchen ein bisschen die Freiheit, die wir ihnen mit dem Wechsel bieten können. Aber nicht nur die Kinder verlassen den Kleinstkindbereich. Die Garderobe und andere persönliche Dinge haben jetzt einen neuen Platz, die Betten für den Mittagsschlaf kommen in das Regal von der Forscherinsel. Selbst der Tagesablauf ändert sich jetzt etwas. Längeres Spielen bis zu den Mahlzeiten, die es jetzt immer im Kindertreff gibt und der kürzere Mittagsschlaf sind doch sehr verlockend. Die Kinder können schon mal allein die Treppe hoch gehen und beispielsweise den Waschraum selbstständig aufsuchen, das Feuerland oder die Grüne Wiese zum Spielen nutzen. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, bei Bedarf zu Besuchen in den Kleinstkindbereich zurück zu gehen oder einfach mal um „Hallo" zu sagen. So gestalten wir erfolgreich einen problemlosen Übergang vom Kleinstkindbereich in die größere Gruppe. Unser Ziel ist es, das sich die Kinder schnell an die neue Kindergruppe gewöhnen und sich genauso wohl und geborgen fühlen wie in ihrer Gruppe zuvor auch.

Wenn die Kinder dann soweit sind, dass sie aus der Mittleren in die Größere Entwicklungsgruppe rutschen, dann haben sie die Möglichkeit, den Vorschulkindern über die Schulter zu schauen und von ihnen zu lernen. Sie erfahren so mehr Selbstständigkeit und Mut etwas Neues auszuprobieren und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.

4.6.3 Kindergarten – Grundschule

Unsere zentralen Schwerpunkte im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule machen wir mit den folgenden Projektbeschreibungen deutlich:

Projekt „Hintertür"

Im Projekt „Hintertür" möchten wir mit den Kindern hinter verschiedene, interessante Türen schauen. Wir machen besondere Ausflüge mit Bus, Bahn, Auto oder zu Fuß in die Region und stellen Fragen, die uns in unseren Projekten oder in unserem Alltag bewegen. Oft bekommen wir sehr interessante Führungen oder Erklärungen, ab und zu dürfen wir sogar selber mit Hand anlegen. Wir stoßen aber auch auf neue Fragen, die wir dann wieder neu erforschen müssen. Wir machen Ausflüge, zum Beispiel zum Zirkusprojekt oder zur Matherallye in die Grundschule. Wir fahren in die Stadt und machen uns in der Bibliothek schlau oder beim Zahnarzt oder backen selber Brötchen beim Bäcker. Wenn wir ins Theater nach Eisenach oder zum Weltkindertag nach Erfurt fahren, haben wir einen besonders weiten Weg.
Die Aktionen, die mit den Kindern in ihrem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule durchgeführt werden, wurden gemeinsam erdacht, besprochen und sind immer individuell auf die besonderen Bedürfnisse und Schwerpunkte der jeweiligen Vorschulkinder abgestimmt.

Projekt „Vorschularbeit"

Im letzten Kindergartenjahr sind unsere Vorschulkinder besonders daran interessiert, sich von den anderen abzuheben, besonders groß zu sein und eben auch schon ganz schwere Aufgaben lösen zu können. Es ist eine hohe Forderung von Seiten der Kinder zu erleben, dass sie jetzt „Hausaufgaben" erledigen möchten. Wir haben gemeinsam mit den anderen Kindergärten in der Region und unserer Grundschule das Vorschulprojekt „Hören, lauschen, lernen" begonnen, welches wir bereits viele Jahre in Folge durchführen. Daraus hat sich die sogenannte „Hausaufgabenzeit" ergeben, in der unsere Kinder pädagogisch wertvolle Materialien zur Verfügung gestellt bekommen. Sie nutzen diese in einem festgelegten Zeitfenster am Vormittag selbstständig und sind angehalten eine Grundordnung in ihren persönlichen Materialien zu halten. Jedes Kind besitzt bereits eine eigene Federmappe und verschiedene „Vorschulhefte", die nach eigenem Tempo verwendet werden können. Hierbei stellen wir ganz unterschiedliche Interessensschwerpunkte fest. Wir stellen uns ganz individuell auf jedes einzelne Lerntempo und Bedürfnis ein. Wir stellen fest, dass die Art der individuellen Lernmöglichkeiten auf besonders fruchtbaren Boden fällt.

Projekt „TransKiGs"

Unser Kindergarten pflegt seit vielen Jahren eine enge Kooperation mit den anderen Kindergärten und mit der Grundschule. Hieraus ergab sich die 5-jährige

Teilnahme am BLK-Projekt „TransKiGs" (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, 2010) in dem der Transparente Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erforscht wurde. Durch das Projekt gelang es uns unsere sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zu intensivieren und über das Projekt hinaus regelmäßige Absprachen für gemeinsame Aktionen, wie die Schulrallye, die Matherallye, das gemeinsame Zirkusprojekt und zwei gemeinsam vorbereitete und durchgeführte Elternabende, zu treffen. Im Projekt entstand in den Räumen der Grundschule eine Mathe-Oase, die regelmäßig durch die Kindergärten und durch die Schüler genutzt wird. Im Kooperationsvertrag, der jährlich aktualisiert wird, werden die Bedürfnisse und Ansprüche an unsere Zusammenarbeit beschrieben. Wir erleben, dass durch diese wertvolle Zusammenarbeit, alle Beteiligten der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtert wird.

Mit folgenden aus dem Alltag herausgegriffenen Stichworten wollen wir deutlich machen, dass unsere Vorschularbeit bereits mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt und mit dem letzten Kindergartenjahr seinen Höhepunkt erreicht:

- gezielte Angebote
- begreifen und anfassen
- Mathe überall
- abmessen
- experimentieren
- ausprobieren
- immermal die Perspektive wechseln
- bauen und konstruieren
- entdecken und vergleichen
- Versuche werden zu Formen
- Materialversuche
- „Erkundungen in Windeln" ermöglichen
- ...

Unsere Rolle im Übergang ist es Höhenflüge zu ermöglichen und Faszination zu teilen.

4.7 Inklusive Grundeinstellung

Wir sind bestrebt, jeden, der in unserer Einrichtung betreut werden möchte auch aufzunehmen. Wir sind bereit bestehende Strukturen den jeweiligen Voraussetzungen, welche die Kinder mitbringen anzupassen und uns auf die Individualität eines jeden Kindes, im Rahmen unserer räumlichen Begrenztheit einzustellen.

4.8 Partizipation- Schlüssel für Bildung und Demokratie

Übersetzung: Teilhabe und Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben

- Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Kindergartenalltag
- Kinder werden in unserer evangelischen Einrichtung als Experten für ihren Entwicklungs- und Bildungsprozess gesehen
- Erwachsene und Kinder müssen sich auf Augenhöhe begegnen, d.h. der Erwachsene darf seine Macht nicht ausnutzen
- Recht des Kindes:
  - Kinder dürfen über ihren Körper selbst bestimmen z.B. beim Toilettengang
- das Kind wird als individuelle Persönlichkeit angenommen
- es kann seine Stärken in die Gemeinschaft einbringen
- Meinungs- und Informationsfreiheit:
  - Kinder können ihre Interessen wahrnehmen
  - sie zum Ausdruck bringen
  - und diese Interessen mit sozial akzeptablen Mitteln aushandeln

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Weiterentwicklung seiner Kompetenzen
- Wertschätzung seiner Persönlichkeit

Rolle des Erziehers als Begleiter:

- Gegenseitiges miteinander
- Zuhören
- Aufnehmen von Kinderwünschen und Bedürfnissen
- individuelle Begleitung und Unterstützung
- Sicherheit und Vertrauen geben
- Impulsgeber für weitere Handlungsmöglichkeiten

Rahmenbedingungen für die Partizipation schaffen:

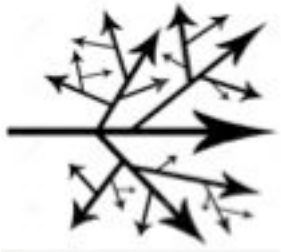
- Raum und Zeit geben
- Regeln und Normen kennenlernen, begreifen und umsetzen
- Eigenverantwortung und Entscheidungsfindungen zulassen (ihrem Tun vertrauen und ihnen etwas zutrauen)

4.8.1 Beschwerdemanagement

„Jemand der sich beschwert, hat Interesse an der Sache!"
Beschwerden sind Gelegenheiten zur Entwicklung und Verbesserung!

Eine Beschwerde ist eine Unzufriedenheit, ein Protest oder ein Konflikt mit einer Situation mit der man nicht einverstanden ist. Dies kommt in verschiedensten Altersstufen und Rollenpositionen vor.

Beschwerdesender:
Kinder
Elternbeirat/Eltern
Erzieher/In
Leitung
Träger

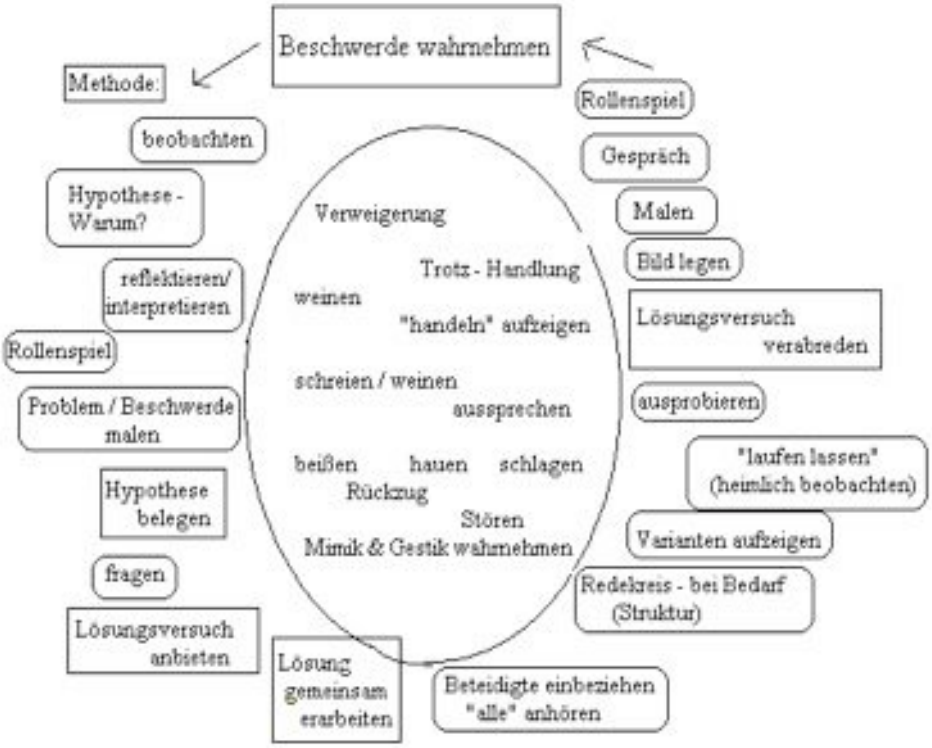


Beschwerdeempfänger:
Kinder
Elternbeirat/Eltern
Erzieher/In
Leitung
Träger

Wir als Einrichtung sehen in einer Beschwerde auch viele Chancen für unsere Arbeit und ein besseres Miteinander.

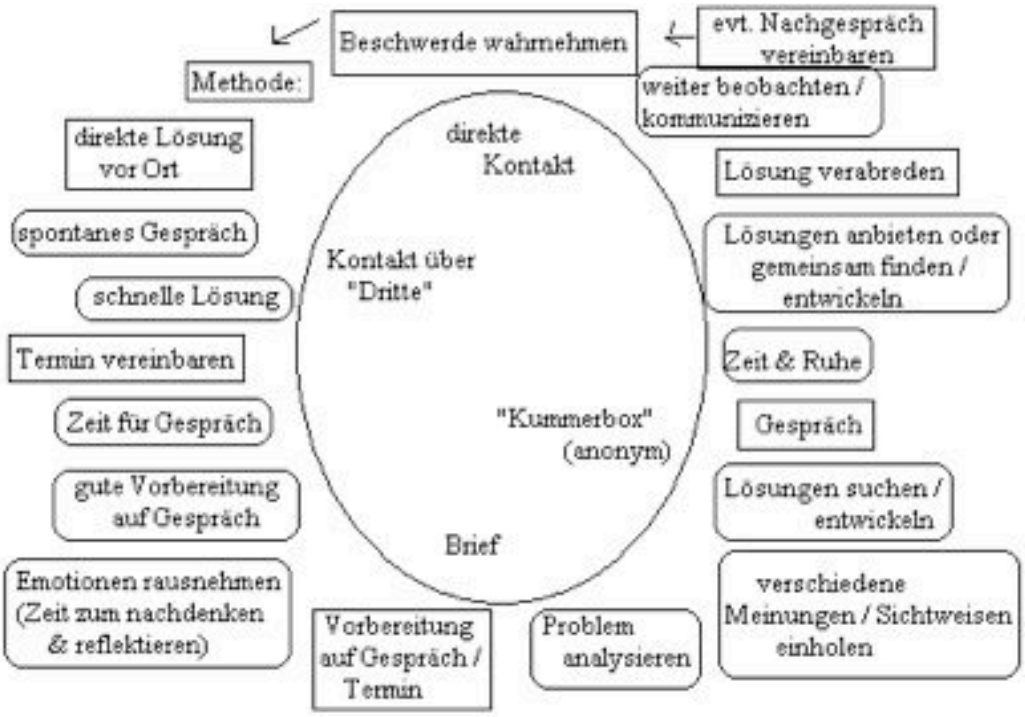
- auf Mängel hingewiesen werden – Betriebsblindheit
- auf Augenhöhe begegnen (Wertschätzung der Beziehung)
- Transparente Rückmeldung
- Hilfe/ Unterstützung vom Beschwerdesender
- neue Ideen/ neuer Blickwinkel
- Anlass zur Reflexion
- Termin für Gespräch vereinbaren
- für gute Vorbereitung und offenes Ohr
- Beschwerden als Team ernst nehmen und lösen

Beschwerden von Kindern:



Kinder äußern ihre Beschwerde durch bestimmte Verhaltensweisen wie Verweigerung, Trotzhandlungen, Weinen, Abwehrreaktionen, Mimik, Gestik und Körperhaltung. Wir nehmen die Beschwerde des Kindes wahr und finden je nach Beschwerdesituation eine pädagogische Methode oder beobachten diese Verhaltensweisen über einen längeren Zeitraum. Im Team reflektieren wir gemeinsam die unterschiedlichen Beobachtungen, um den Grund der Beschwerde herauszufinden. Wir entwickeln gemeinsam Lösungsstrategien, z.B. in Form von Aushandlungen zwischen der betreffenden Person und dem Kind, erläutern dem Kind die Begründung die für das Kind akzeptabel ist oder wir lassen die Veränderung zu.

Beschwerden unter Erwachsenenpersonen welche die Einrichtung betreffen:



Erwachsene äußern ihre Beschwerden über eine sprachliche oder schriftliche Aussage. Diese Beschwerde aus unterschiedlichsten Rollen und Situationen der Beschwerdesender nehmen die Pädagogen unserer Einrichtung in jeglicher Form ernst.
Sollten Beschwerden von Eltern oder dem Elternbeirat an uns heran getragen werden, werden versuchen wir im Team, eine schnellstmögliche Lösung zu finden, die natürlich für alle betreffenden Personen akzeptabel gestaltet wird.
Beschwerden innerhalb der Einrichtung (der Erzieher/In, der Leitung, des Trägers) werden selbstverständlich auch sehr ernst genommen. Es wird versucht eine akzeptable gemeinsame Lösung zu finden, mit der die betroffenen Personen einverstanden sind.

4.8.2 Kinderschutz

Ein grundlegendes Anliegen unserer Arbeit sind der Schutz der Kinder und die Wahrung ihrer Rechte. Diesem Anliegen sehen wir uns verpflichtet. Diese Verpflichtung begründet sich aus unserm christlichen Menschenbild und den gesetzlichen Regelungen des Bundeskinderschutzgesetzes.

Die Würde und Individualität eines jeden Kindes respektieren wir und achten darauf, dass diese nicht durch übergriffiges Verhalten missachtet wird.

Ursula Enders unterscheidet in ihrer Broschüre „Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen" (Zartbitter e.V., 2010) drei mögliche Formen von Gewalt an Kindern.

1. Grenzverletzungen

Grenzverletzungen gegenüber Kindern im Kindergarten sind Verhaltensweisen, welche die persönlichen Grenzen der Kinder überschreiten. Wir verständigen uns daher regelmäßig im Team über Situationen, in denen es zu solchen Verhaltensweisen kommen kann. Wir achten im Team darauf, ein angemessenes Verhalten im Umgang mit den Kindern zu pflegen.

Das heißt für unser Team:

Besondere Achtsamkeit bei der Kommunikation mit Kindern. Wir bemühen uns um eine anlassbezogene und angemessene Rückmeldung bzw. Kritik gegenüber dem Kind. Hierbei achten wir auf einen alters- und entwicklungsangemessenen Umgang mit den Kindern.

2. Übergriffe

Im Unterschied zu Grenzverletzungen, sind Übergriffe nicht zufällig oder aus Versehen passiert, sondern Ausdruck unzureichenden Respekts und Form des Machtmissbrauchs. Wir haben uns im Team verständigt, dass wir gegenseitig darauf achten, derartige Übergriffe zu vermeiden, deshalb setzen wir uns in Teamsitzungen und zu speziellen Fortbildungen mit Themen wie Macht, Machtmissbrauch, kindliche Sexualität und Partizipation (siehe unter 4.8. „Partizipation- Schlüssel für Bildung und Demokratie") auseinander.

Das heißt für unser Team:

Wir verständigen uns über Grenzen und Regelungen zur Vermeidung von körperlichen und verbalen Übergriffen. Beobachtungen von Übergriffen werden innerhalb des Teams angesprochen und ggf. in der Dienstberatung thematisiert. Wir achten auf Signale der Kinder in Bezug auf das Bedürfnis nach Distanz und respektieren dieses.

3. Strafrechtlich relevante Gewalthandlungen

Strafrechtlich relevante Gewalthandlungen sind alle Formen der Körperverletzung, des (sexuellen) Missbrauchs, der Nötigung und der Erpressung. Diese können innerhalb der Familie auftreten, aber auch das Auftreten in Kindereinrichtungen ist nicht ausgeschlossen. Sollten wir diese Formen von Gewalt an Kindern vermuten oder feststellen, dann handeln wir gemäß den gesetzlichen Vorgaben lt. Bundeskinderschutzgesetz und der abgeschlossenen Schutzvereinbarung zwischen dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und der Evangelischen Kirchengemeinde Langula.

5 Ebenen der Zusammenarbeit

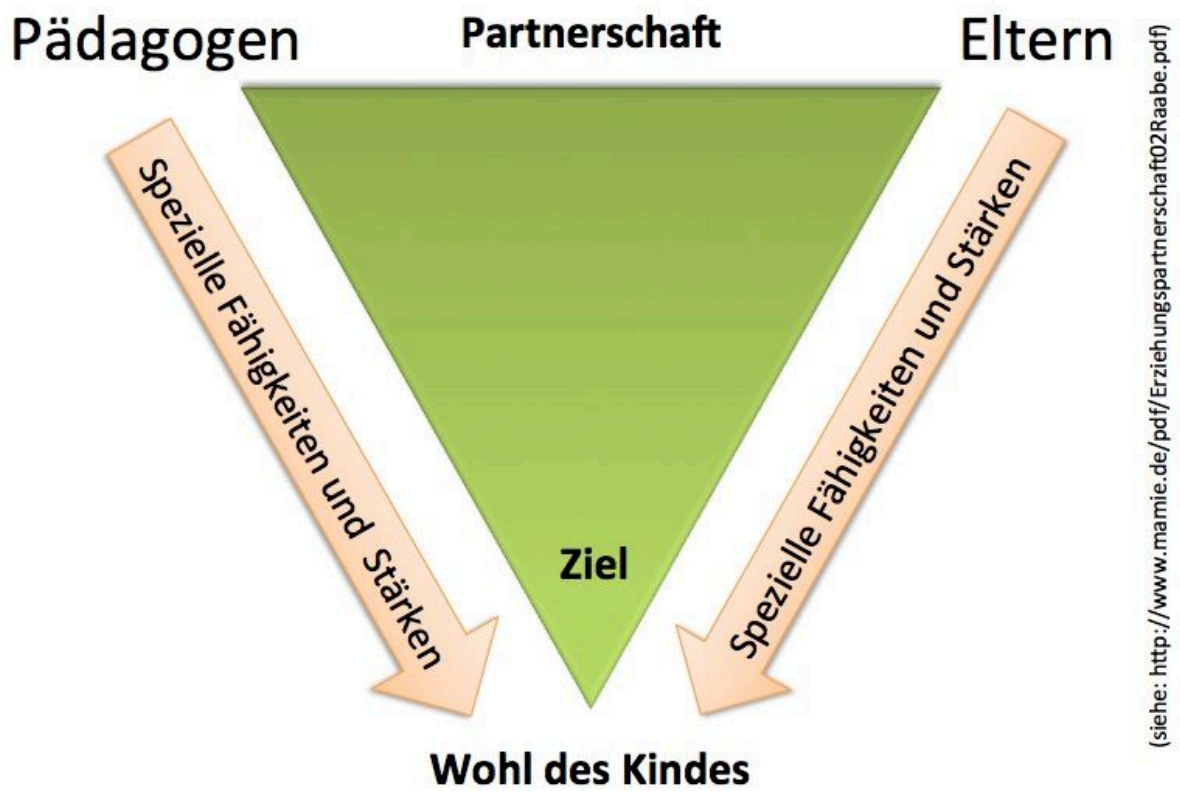
In unserer täglichen Praxis ist es wichtig und für alle Seiten bereichernd, wenn wir mit verschiedenen Partnern zusammenarbeiten. Im folgenden Abschnitt beschreiben wir diese umfangreichen Bereiche.

5.1 Mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den uns anvertrauten Familien ist aus unserer Sicht nur auf einer partnerschaftlichen Ebene möglich.
Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns:

- gemeinsamer Blick auf das Kind
- gemeinsames Handeln zum Wohle des Kindes
- gleichberechtigte Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen
- empathisches Einfühlen in die Situation der Eltern
- sich an die Seite der Eltern stellen
- gemeinsame Ziele diskutieren und bestimmen
    - d.h. auch Konflikte zulassen und konstruktiv lösen

Anhand des Schaubildes soll dies nochmal verdeutlicht werden (Mienert, 2013):



Konkrete Schritte und Formen der Erziehungspartnerschaft in unserer Einrichtung anhand von Beispielen:

Elterngespräche

… bieten die Möglichkeit individuell auf die Entwicklung eines einzelnen Kindes einzugehen und auch Unterstützung in schwierigen Situationen anzubieten.

Elternabende

… können nicht nur dazu dienen, wichtige Informationen an Eltern weiterzugeben, sondern bieten die Chance, sich intensiver mit konkreten Themen zu beschäftigen und mit Eltern dazu ins Gespräch zu kommen.

Der Elternbeirat

… eröffnet Eltern die Möglichkeit, aktiv in wichtige Entscheidungen des Kindergartens eingebunden zu sein und kann bei Problemen konstruktiv vermitteln.

Elternbriefe

… bietet Eltern nicht nur aktuelle Informationen zum Kindergarten, sondern auch Hintergründe und Handreichungen zu verschiedenen Themenbereichen

Eine Kindergarten-Webseite

… ermöglicht es Eltern, Großeltern und einer interessierten Öffentlichkeit, sich ein Bild von der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit des Kindergartens zu machen.

… ist ideal für das Einstellen aktuellster Bilddokumentationen (Zugriffsschutz beachten).

… erlaubt die Verlinkung vielfältiger Medien, wie Lieder, Texte, Bücher.

Familienangebote

… bieten den Eltern die Möglichkeit, bei der religionspädagogischen Arbeit mit ihren Kindern dabei zu sein und sich aktiv einzubringen.

… geben den Eltern Anregungen, sich selbst mit religiösen Themen auseinanderzusetzen und ggf. wieder aktiv in der Gemeinde zu werden.

In Arbeitseinsätzen

… können sich Eltern aktiv in die Gestaltung des Kindergarten-Raumes einbringen und mit anderen Eltern ungezwungen ins Gespräch kommen.

Auf diese Weise entsteht beim gemeinsamen Arbeiten, Essen und Feiern ein ungezwungenes Gemeinschaftsgefühl.

... lernen die Eltern durch ihre Mitarbeit unsere Arbeit besser kennen und verstehen und die gemeinsame Arbeit für die Kinder ist dadurch noch intensiver möglich.

Kindergartenfamiliengottesdienste und gemeinsame Feste

... gestatten es, christliche Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam mit Eltern christliche Rituale intensiv erlebbar an die Kinder weiterzugeben und in gemeinsamer Vorbereitung und Gestaltung sich mit christlichen Themen zu befassen.

5.2 Vernetzung und Kooperationen

Eine Vernetzung im Umfeld des Kindergartens mit den verschiedenen Kooperationspartnern ist für unsere Arbeit sehr notwendig und bereichernd. Deshalb pflegen wir ein enges und ein sehr weites Netz an verschiedenen Partnern.

5.2.1 Institutionen

- Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland e.V.
- Evangelischer Kirchenkreis Mühlhausen
- Jugendamt U-H-Kreis
- Kinderfreundlicher Landkreis
- verschiedene Ämter des Landkreises, wie Bürgerservice, BuT, Gesundheitsamt, ...
- Gemeinde Vogtei
- ...

5.2.2 Andere Einrichtungen, weitläufiges Umfeld

- Evangelische Kindergärten im Kirchenkreis Mühlhausen,
- THEPRA Frühförderung
- 3K Mühlhausen
- Theater Eisenach
- Schullandheim Mühlhausen
- Kunsthof Friedrichsrode
- ...

5.2.3 Andere Einrichtungen, direktes Umfeld

- Grundschule „Vogteischule"
- Kindergarten „Vogteier Knirpse" Oberdorla
- Evangelischer Kindergarten „Kinderschlösschen" Oberdorla
- Evangelischer Kindergarten „St. Johannes" Niederdorla
- Evangelischer Kindergarten „St. Andreas" Kammerforst
- Evangelische Grundschule Mühlhausen

- Vereine, wie: Sportverein Langula, Feuerwehr Langula, Heimatverein Langula, LCC Langula, ...
- Einrichtungen, wie: Zahnarztpraxis Dr. Moschkau Langula, Allg. med. Dr. Moschkau, ...
- außerdem verschiedene Geschäfte und Firmen im Ort
- ...

5.2.4 Interne Vernetzungen

Kirchengemeinde:
Unser Kindergarten versteht sich als ein Teil der Kirchengemeinde und ist durch gemeinsame Veranstaltungen, Feste und Familiengottesdienste fest in der Gemeinde integriert.

Gemeinde Vogtei/ OT Langula:
Wir sind in der Gemeinde Langula sehr eng verwurzelt und pflegen diese aktiv durch Teilnahme und Unterstützung bei gemeindlichen Anlässen.

Eltern:
Wir nutzen die Ressourcen unserer Eltern bei den regelmäßig stattfindenden Arbeitseinsätzen und beim Planen unserer besonderen Ausflüge. Hier nutzen wir speziell die verschiedenen Arbeitsbereiche unserer Eltern.

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind überzeugt, dass unsere Arbeit, die wir täglich tun, so gut ist, dass wir anderen davon erzählen können. Deshalb versuchen wir unsere Einrichtung immer wieder nach außen hin transparent zu machen. Wir geben Berichte über unsere Arbeit in die regionalen Zeitungen, tauschen uns über pädagogische Schwerpunkte mit anderen Einrichtungen, unserer Fachberatung, Jugendämtern und sogar dem Kultusministerium aus. Hierbei präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist die Pflege einer eigenen Homepage mit einem eigenen Logo. Hier können wir über uns und unsere Arbeit in Wort und Bild über die regionalen Grenzen hinweg informieren.

Jedes Jahr laden wir alle Interessierten aus der Wohnsitzgemeinde zu unserem gemeinsamen Jahresfest in den Kindergarten ein. Hierbei präsentieren wir die Arbeit unserer Einrichtung und die Räumlichkeiten.
Eine gute und alte Tradition für die älteren Mitbürger unseres Ortes, ist das Geburtstags- und Adventssingen durch unsere Kinder. Dies wird regelmäßig durch Besuche bei den Menschen von uns fortgesetzt, weil wir es wichtig finden, Freude durch unser Können an andere weiterzugeben. Mit kleinen

Programmeinlagen der Kinder erfreuen wir bei Feierlichkeiten der Gemeinde, z.B. bei der Rentnerweihnachtsfeier oder mit dem Anbieten von Kinderprogrammen bei Vereinsjubiläen.
Wir bringen uns ein durch die Unterstützung beim Kinderturnfest oder repräsentieren unseren Kindergarten durch Mithilfe bei großen Events in der Gesamtgemeinde.
Mit der regelmäßigen Organisation eines Kinderflohmarktes zu Gunsten unseres Kindergartens, wird der Kindergarten im weitläufigen Umfeld bekannt gemacht.
Mit dem Tragen unserer Kindergarten T-Shirts in der Öffentlichkeit stellen wir mittlerweile eine bekannte und verlässliche Einheit dar. Mit der kontinuierlichen Verwendung unseres Logos beobachten wir einen hohen positiven Wiedererkennungswert.

Weiterhin präsentieren wir die Einrichtung und unsere Arbeit auf vielfältige Art und Weise:

- durch die Unterstützung und Teilnahme bei Ortsveranstaltungen
- mit regelmäßigen Zeitungsartikeln im regionalen Vogteiecho und in regionalen Tageszeitungen
- durch die Erstellung einer DVD zur Geschichte unseres Kindergartens
- durch Ausstellungen im Gemeindesaal, z.B. eine weihnachtliche Krippenausstellung
- durch die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Projekten, wie die Bewerbung beim Zukunftspreis des Kirchenkreises Mühlhausen
- durch Vorträge über unserer Arbeit vor Fachpublikum oder durch Führungen in unseren Räumlichkeiten oder durch organisierte Weiterbildungen für andere Kindergärten in unserem Kindergarten

Durch folgende Medien gelang es, die Arbeit unseres Kindergartens für die Eltern und die Öffentlichkeit transparent zu gestalten:

- Internetauftritt (www.kindergarten-langula.de)
- Einrichtungsflyer
- Bilddokumentationen im Eingangsbereich des Kindergartens und Videoaufnahmen
- Zeitungsartikel
- Aushänge
- Jahresplanungen
- Elternbriefe in regelmäßigen Abständen
- schriftliche Elterninformationen

Wir sind ständig bemüht unseren Kindergarten transparent und anregend zu präsentieren.

6 Kontaktmöglichkeiten

Wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen möchten, dann finden Sie hier die Kontaktdaten

der Einrichtung:

Evangelischer Kindergarten „Unterm Regenbogen"
Pfarrstrasse 3
99986 Vogtei OT/Langula
Telefon: 03601/8883327
Fax: 03601/8884904
www.kindergarten-langula.de
kontakt@kindergarten-langula.de

und des Trägers:

Evangelische Kirchengemeinde Langula
Pfarrstrasse 2
99986 Vogtei/ OT Langula

7 Verfasserteam

Mitgewirkt, am vorliegenden Konzept haben:

- der Träger
- das Kindergartenteam
- der Elternbeirat
- unser zuständiger landesfinanzierter Fachberater

Herzlichen Dank an alle Beteiligten, für die vielen Stunden der intensiven Beratungen und der konstruktiven Diskussionen.

8 Ausblick

"Wie erkenne ich, wer ich bin?

Ich erfahre von dir, wer ich bin.
In deinen Augen sehe ich mich widergespiegelt.
Aus deiner Stimme höre ich, wie du mich siehst.
Du bist der Spiegel, in den ich blicke
und der das Bild meiner selbst formt.
Ich spüre, wie du mich hältst,
und durch deine Berührungen
fühle ich meine Gestalt, meine Form.
Und wenn mir gefällt, was ich sehe,
in deinen Augen
in deiner Stimme
in deiner Berührung,
antwortet mein Herz und öffnet sich.
Und während es sich immer weiter öffnet,
wächst es und wächst es
bis ich mich als eigenständig erkenne.
Dieses eigenständige Selbst – wiederum –
Kann dir die Liebe erwidern.
Weil du mich gelehrt hast, wer ich bin
und dass ich geliebt werde."

(Rogge)

Literaturverzeichnis

Zartbitter e.V. (2010). Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen von Gewalt im pädagogischen Alltag. Ursula Enders/Yücel Kossatz/Martin Kelkel/Bernd Eberhardt.

BETA Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (2014). Kinder haben Rechte! ... auf Spiel-Räume - Arbeitshilfe zum Weltkindertag am 20. September 2014.

Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V. - Referat und Fachverband Kindertagesstätten. (2009). Handreichung zur Konzept- und Qualitätsentwicklung in evangelischen Kindertagessstätten. *Die sieben Leitlinien für evangelische Kindertagesstätten* .

Mienert, M. (2013). Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft. *http://www.mamie.de/pdf/Erziehungspartnerschaft02Raabe.pdf (Stand 10.08.2014)* .

Rogge, R. (kein Datum). "Sinn und Geschmack fürs Unendliche" - Die Entwicklung religiösen Erlebens und Lernens bei Kindern unter drei Jahren. *http://www.rpi-loccum.de/material/elementarpaedagogik/rosinn (Stand 10.08.2014)* .

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien. (2010). Übergangskonzeptionen - Abschlussbericht des Forschungsprojektes TransKiGs. *http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-27928/149komplett.pdf (Stand: 10.08.2014)* . Lingenauber, S./Niebelschütz, J. L. v. (Hrsg.).

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.). (2010). Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre. *http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmbwk/kindergarten/bildungsplan/th_bp_2011.pdf (Stand: 11.08.2014)* .

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.). (2013). Fachliche Empfehlungen zur gemeinsamen Förderung von Kindern ohne und mit (drohender) Behinderung. *http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmbwk/kindergarten/aktuelles/fachliche_empfehlung_gemeinsame_f__rderung_2013.pdf (Stand: 12.08.2014)* . Thüringen.

„UNTERM REGENBOGEN"

Evang. Kindergarten Langula